



ZIONS

# WACHTTUM

Verkündet die Gegenwart Christi

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“  
Der Morgen kommt und auch eine Nacht Jes. 21, 11

11. Jahrg. November Nr. 11  
1906, seit Adam: 6034.

| Inhaltsverzeichnis.                                                   | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------|-------|
| Kurzer Bericht über Vorträge und Versammlungen                        | 162   |
| Das Erbteil der Neuen Schöpfung im gegenwärtigen Leben                | 163   |
| Wahre und trügerische Hoffnungen                                      | 163   |
| Der Schächer im Paradies                                              | 166   |
| Pauli ernstliches Verlangen                                           | 167   |
| Unser „irdisches Haus“ und unsere „Behausung aus dem Himmel“          | 168   |
| Die Verkürzung                                                        | 169   |
| Gegenwärtige Wonnen der Neuen Schöpfung                               | 169   |
| „Bittet und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sei“ | 170   |
| Im Tal der Todeschatten. (Gedicht)                                    | 174   |
| Einige erfreuliche Briefe                                             | 174   |
| Über Bibeln und Hilfsmittel zum Bibelstudium                          | 175   |

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grave es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2. 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassertogen (wegen der Rastlosen, Unzufriedenen); die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luf. 21, 25—28. 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Wj. 97, 4; Jes. 26, 9.)

## Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ vertiebt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechendes Kaufpreis, als Ertrag) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golbe, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufzubauen, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr befreit, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr ausgesprochen, kühn und rückhaltlos zu veröffentlichen — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis der Heiligung Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend erziehen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Zitate vorführen.

### Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumszeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Eckstein dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Moie 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, ausgewählten und kostlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahres als Versammlungsort und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Lösegeld für alle)“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches eben in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Mitterben seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vollkommenheit und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, in Erkenntnis und in Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.) Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verheißene Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging —, wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen verurteilt werden sollen. (Apk. 3, 19—23; Jer. 35.)

C. T. Russell, Redakteur des englischen Originals, *Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.*

**Einem kurzen Bericht über die Vorträge und Versammlungen,** die bei Gelegenheit der jüngsten Reise des Bruders Koetly abgehalten wurden, möchten wir hier beifügen, indem wir dadurch gemäß Eph. 4, 16 etwas zur Aufbaumauerung des „Leibes“ beizutragen hoffen. Und zwar ist es gerade dieser Gedanke der „Handreichung“, der uns allezeit am nächsten liegt: „den Leib Christi zum Wachstum in rechtschaffener (rechtschaffener) Liebe in allen Stücken an das Haupt“ anzulegen. (Vers 15.) Wir dürfen berichten, daß „die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens“ den verschiedenen Geschwistern sehr am Herzen liegt; die ehemaligen Differenzen in Glaubenssachen verschwinden, die mancherlei Richtungen fallen weg und werden ganz ersetzt von der einen Richtung oder Richtschnur des Kreuzes Christi und unseres gemeinsamen Berufs (V. 1) und Glaubens (V. 4—6). Mit Recht glaubt und hofft man, von dieser wunderbaren Einheit der Richtung Großes unter den Geschwistern und einer von dem andern erwarten zu dürfen; allein, fast jeder wird davon überrascht, zu finden, daß die rechte Richtung nur der Anfang und nicht schon das Ende unserer Laufbahn ist, und daß es besonders nach V. 15 und 16 manches zu lernen, zu ertragen und zu tun gibt. Es macht uns darum um so mehr Freude, daß die Geschwister einen Ernst und ein „Gefühl der Verantwortlichkeit auch in Sachen des „Leibes Christi“ an den Tag legen, der mit jenem vom Herrn erbetenen geistigen Zustand (Joh. 17, 17—22) vergleichbar ist. Den lieben Geschwistern möchten wir aber in den Worten des Apostels zurufen: „Seid fleißig zu halten (zu wahren und zu stärken) die Einigkeit usw.“, und dem schließen wir uns noch mit Phil. 1, 9—11 an: „Und dar um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanfällig auf den Tag Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus geschehen in euch zu Ehre und Liebe Gottes.“

Für einen eingehenden Bericht haben wir leider keinen Raum. Die öffentlichen Vorträge gegen die Ewige-Qual-Lehre und Kundzutun das „Geheimnis des Reiches Gottes“ auch „den Fürstentümern und

Herrschaften“ auf religiösem Gebiet (Eph. 3, 10) waren meist gut besucht, am besten in Stettin, woselbst einmal zirka 150 und das andere Mal zirka 250 Personen aufmerksam zuhörten. Der Erz-widersacher hat uns und die Wahrheit allerdings nicht lieb, und doch kann er es nicht verhindern, daß die Herzen derer, die Ohren haben zu hören, immer mehr „brennen“, und daß der Wunsch unseres Herrn Jesus immer mehr und demnächst völlig in Erfüllung geht: „Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!“ (S. Luk. 24, 32 und 12, 49, 50.) Ja, Amen!

**Berichtigung:** Auf Seite 154 des letzten Wachturms in der Mitte der erste Spalte werden als Gebetsheiler Blumhardt, Zeller und Stockmeyer angeführt. Das Original des Auftrages von Bruder Russell enthält diese Namen, vom Übersetzer eingeschaltet, nicht.

**Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift** kann in Deutschland unter ihrem Titel auch durch die Post bezogen werden und kostet jährlich 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50), herausgegeben von der

**Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,**

Mirkersir. 45, Elberfeld, Deutschland,

an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

**Besuchsbedingungen für arme Kinder Gottes.**

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Verbleiben nicht imstande sind, den Abonnementpreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugestanden, wenn sie uns jeden Dezember per Postkarte ihre Lage mitteilen und den Wachturm verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstücken usw. in Berührung bleiben.

**Adressen für:**

Das französische Sprachgebiet ist: Overdon, Rue du Four 22, Schweiz; England: London N. W., 24 Eversholt St.; Schweden: Stockholm, Rungsgatan 20; Norwegen: Kristiania, Pilestræde 49 A; Dänemark: Kopenhagen, Die Gasse 21; Australien: 32 Johnston St., Fitzroy, Melbourne; U. S. Amerika: Bibelhaus, Allegheny, Pa., und zwar in allen Fällen:

**WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.**

German Translation from the English — Monthly — 50 Cents per Year.  
Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

## Millenniumstages-Anbruch, in sieben Bänden, eine wahre und einfache Theologie,

genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher“, bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessantem Stil. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. 1800000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. C. T. Russell, Verfasser.

**Band 1. — Der Plan der Zeitalter.** — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten.

**Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen.** — Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) würdigen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in bezug der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldiagnostik; behandelt die Art und Weise der Welterlösung unter Jesus Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 360 Seiten.

**Band 3. — Dein Königreich komme!** — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Wert der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 360 Seiten.

**Band 4. — Der Tag der Rache.** — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Sitten- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophe-

zeungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

**Band 5. — Die Versöhnung des Menschen mit Gott.** — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und geistvollsten Betrachtung wert. Von der blauen Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Sinnen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 485 Seiten.

Jeder Band in Leinwand gebunden (franco 35 Cents; M. 1,75; R. 2,15; Fr. 2,50). En gros-Preis für Wachturm-Leser: 25 Cents; M. 1,10; R. 1,30; Fr. 1,35. Band 1 in Wachturm-Format, Dollar 0,10; 40 Pfg.; 45 Heller; 50 Centimes; 10 Exemplare M. 2,50; R. 3; Fr. 3,50.

**Band 6. — Die neue Schöpfung.** — Behandelt die Schöpfungswoche, 1. Moie Kap. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet das Persönliche: Organisation, Gebräuche, Zeremonien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Berufenen und als Glieder des Leibes unter dem Haupten Angenommenen. 740 Seiten, englisch; ist seit September 1904 fortlaufend im Wachturm erschienen. Wir liefern denselben vollständig, doch ungebunden, für M. 4.—; R. 4,80; Fr. 5.—; oder Dollar 1. Auch Jahrgang 1904 des Wachturms können wir nachliefern.

**Band 7. — (In Vorbereitung) über „die Offenbarung Jesu Christi.“**

Für die Redaktion verantwortlich: Otto W. Koetly, Elberfeld, Mirkersir. 45. Gedruckt bei H. Martini & Grüttgen, Elberfeld, Herzogstraße 33.

# Zions Wacht-Turm

— und —

## Verkünder der Gegenwart Christi.

11. Jahrgang.

Elberfeld. — November 1906. — Allegheny.

Nummer 11.

### Das Erbteil der Neuen Schöpfung im gegenwärtigen Leben.

(Kap. XVI von Band VI, „Die Neue Schöpfung“.)

Eine Vorfrucht des Geistes. — Wahre statt trügerischer Hoffnung. — „Unsere“ Hoffnung. — Der Schächer im Paradies. — Pauli „ernstliches Verlangen“. — Unsere „irdische Hütte“ und unsere „himmlische Behausung“. — Die Verklärung. — Der erste, der auferstehen sollte aus den Toten. — Freuden der Neuen Schöpfung im gegenwärtigen Leben. — „Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde.“ — Der Glaube eine Frucht des Geistes und ein Teil des Gutes der Neuen Schöpfung.

Nicht alle Güter der Neuen Schöpfung liegen in der Zukunft, jenseits des Vorhangs. Eine Vorfrucht des Geistes, ein Vorgeschmack der Güter des zukünftigen Zeitalters ist den Neuen Schöpfungen schon jetzt gewährt. Dazu gehören die verschiedenen Gnadengaben des heiligen Geistes (die Begleiterscheinungen der heiligen Gesinnung): Glaube, Hoffnung, Freude, Friede, Liebe usw. Auf den Einwand, diese Güter seien nicht greifbar, nicht tatsächlich, antworten wir, daß sie ebenso tatsächlich, wenn auch nicht greifbar sind wie die Neuen Schöpfungen selbst, und daß sie um so mehr wachsen, je mehr die Neuen Schöpfungen wachsen und erstarken. Hoffnung, Liebe usw. auch der natürlichen Menschen, die dem Greifbaren nachjagen, werden von jenen als großer Segen empfunden, auch wenn ihr Gegenstand irdischer Natur ist. Die Neuen Schöpfungen aber gewahren, nachdem sie irdische Hoffnungen usw. gegen die himmlischen ausgetauscht, daß diese letztern noch viel köstlicher sind als die drangegebenen. Irdische Liebe ist oftmals unbeständig, meist selbstsüchtig. Irdische Hoffnung ist gewöhnlich von kurzer Dauer oder überhaupt trügerisch. Irdische Freuden sind stets vergänglich. Irdische Strebungen werden selten verwirklicht, und wenn dieser große Wurf gelingt, der schmeckt gleichwohl den Wermutstropfen der Vergänglichkeit im vollen Freudenbecher. Gleichwohl jagt die Welt all diesen Zielen nach, und wir alle sind des Zeugen, daß die Genugtuung im Nachjagen liegt, und daß ein Stück Enttäuschung jeden erwartet, der ein verfolgtes Ziel erreicht.

Bei der Neuen Schöpfung stehen die Dinge nicht so. Ihre Hoffnung, Liebe, Freude, Strebung wächst stetsfort, erhält stets Nahrung von den außerordentlich großen und köstlichen Verheißungen des Wortes Gottes. Sie enttäuscht nicht, sondern bringt volle Befriedigung; der Friede mit Gott, der alles Verstehen übersteigt, erfüllt ihre Herzen mehr und mehr, je mehr die Augen ihres Glaubens aufgehen und die Länge und Breite und Höhe und Tiefe der Weisheit und Liebe Gottes gewahren, dessen größte Verheißungen ihr Erbteil sind in Jesu Christo ihrem Herrn (und zukünftigen Gemahl).

Dieses verheißene Land, in welches die Neuen Schöpfungen gerechenerweise eintreten im Augenblick ihrer Weibung, da sie den Geist der Sohnschaft (die Gesinnung von Hausgenossen, Familienangehörigen Gottes) empfangen,

ist ein Land, das von Milch und Honig fließt. Freilich muß es erstritten, gegen äußere und innere Feinde verteidigt werden; aber jeder erfochtene Sieg bringt Freude und Friede, ja auch die Niederlagen werden unter göttlicher Führung Quellen neuer Hoffnung, neuen Glaubens, neuer Freude in Dem, welcher will, daß alle Dinge denen, die ihn lieben, zum Guten mitwirken.

#### Wahre und trügerische Hoffnungen.

Der Apostel macht uns aufmerksam auf die Tatsache, daß der Satan der Neuen Schöpfung Schaden zuzufügen sucht, indem er die Gestalt eines Engels des Lichts annimmt. Von denen, die bekennen, daß sie gezeugt sind vom Licht, von der Wahrheit, vom heiligen Geist, merkt der Widersacher, daß sie nahe daran sind, der Finsternis, dem Aberglauben, der Täuscherei zu enttrinnen, in denen er die Menschheit gefangen hält. So setzt er denn eine neue Maske auf, versucht nicht mehr, Aberglauben und Finsternis zur Annahme zu bringen, sondern gibt vor, er könne dem Lichtbedürfnis der einmal Erleuchteten mit mehr Licht entsprechen. Sind wir auch in diesem speziellen Punkt besonders auf unserer Hut jetzt, wo helleres Licht leuchtet, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß der Satan, seit der Apostel seine Warnung niedergeschrieben, beständig in dieser Richtung tätig gemessen ist. Spuren davon sind deutlich erkennbar in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen der Namenschristenheit, welche Bemühungen ihrer Verfasser bedeuten, der Finsternis zu enttrinnen, aber voller Irrlehren und trügerischer Hoffnungen sind. Sie beanspruchen, dem Christen eine Hilfe zu sein, Gott zu ehren, sein Wort auszulegen, sind aber in Wirklichkeit Fallen und Fesseln, welche nur eine richtige Erkenntnis der Wahrheit verhindern. Gottes wunderbarer, liebevoller Gnadenvorkehr, die in jedem Stück so verständlich ist, hat der Widersacher Trugbilder gegenübergestellt, welche dem vom Fall beschädigten menschlichen Fassungsvermögen auf den ersten Blick großartiger erscheinen, als die Wahrheit. Allein jeder Irrtum führt von der Wahrheit, vom Plane Gottes, von der Schlichtheit der guten Botschaft weiter und weiter hinweg und hinein in Begriffsverwirrung, Aberglauben und Priesterbetrug.

Die erste Stelle unter den trügerischen Hoffnungen nimmt die Hoffnung ein, daß die Menschen, wenn sie

sterben, nicht tot sein, sondern vielmehr lebendiger als zuvor. Diese Hoffnung hat der Widersacher eingeschmuggelt, um sie der schriftgemäßen Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten entgegenzuhalten. Die eine oder die andere dieser Hoffnung muß trügerisch sein. Dem Widersacher ist es gelungen, die von ihm erweckte Hoffnung, welche von der Schrift nicht gestützt wird, (aus dem zivilisierten Heidentum) in die Namenschristenheit hinüberzuschmuggeln und dort bei vielen als echte Ware zur Annahme zu bringen, wiewohl sie mit der Lehre der Schrift von der Auferstehung der Toten im schärfsten Widerspruch steht, sintemal, wenn es Tote überhaupt nicht gibt, es auch keine Auferstehung der Toten geben kann.

Eine andere trügerische Hoffnung bezieht sich auf den Zeitpunkt,

Da der König seine Treuen  
Mit des Siegers Krone krönt.

Der Widersacher hat der Namenskirche weiß zu machen vermocht, daß die Glaubenden nicht auf die Auferstehung warten müßten, um ihre Belohnung zu empfangen, daß sie nicht tot seien, sondern durch das Tor des Todes, statt durch das Tor der Auferstehung zu ihrer zukünftigen Bestimmung hingelangen.

Und nun ruft die ganze Spiritistenschar:

„Was die Schlange lehrte,  
„Ewig bleibt es wahr;  
„Hört! Die Toten leben  
„Längst im ew'gen Licht!“  
Einer Auferstehung  
Braucht es also nicht.

Solche trügerische Hoffnungen sind schädlich, wenn sie auch auf den ersten Blick etwas Besehendes haben. Das Wort Gottes allein muß unser Führer sein; das selbe lehrt uns, daß unsere Hoffnung auf zukünftige Belohnung, Befeligung usw. abstellt einzig und allein auf die Auferstehung der Toten.

Die unbegründete Erwartung, daß für die Kinder Gottes der Augenblick des Sterbens zugleich derjenige ihrer Verherrlichung, ihrer Himmelfahrt sei, eine Erwartung, die nicht bloß allen Tatsachen und Umständen, auf welche die menschliche Vernunft verwiesen werden kann, sondern auch einer großen Menge von Zeugnissen der Schrift widerspricht, in welchen die Auferstehung (die erste und die allgemeine) in die Zeit der zweiten Gegenwart des Herrn verlegt wird, hat dem Volke Gottes sehr geschadet, indem sie die Aufmerksamkeit desselben vom Worte Gottes und von den darin erweckten Hoffnungen abzieht, welche allein mit dem gesunden Menschenverstand und den Tatsachen um uns herum vereinbar sind.

Es kann hier der Einwand erhoben werden, daß wir in „Tagesanbruch“ gerade die Hoffnung erwecken, daß die letzten Glieder der Neuen Schöpfung im Augenblick des Sterbens zu himmlischer Herrlichkeit verwandelt werden. Dies gilt aber eben nach dem Zeugnis der Schrift nur für die letzten Glieder der Herauswahl (den seit 1878, da die Toten in Christo auferstanden zuerst, Sterbenden). Wir sind keineswegs der Meinung, daß alle Menschen oder auch nur alle Neuen Schöpfungen im Augenblicke ihres Sterbens verwandelt worden seien; wir glauben vielmehr der Schrift sowohl, wenn sie bezeugt, daß die Neuen Schöpfungen in Christo geschlafen haben, als wenn sie bezeugt, daß sie bei der zweiten Gegenwart wieder erwachen, auferstehen sollen. Auf Gottes Wort stützt sich auch unsere Hoffnung, daß wir bereits im Anbruch dieses

Tages leben, daß Immanuel gegenwärtig, mit der Aufrichtung seines Reiches auf Erden beschäftigt ist; daß der erste Teil dieses seines Werkes im Rechnen mit seinen Knechten besteht, wie er in den Gleichnissen, in denen versinnbildlicht wird, was er bei der Übernahme seiner Regierung auf Erden tun werde, deutlich zu verstehen gibt. Diese Gleichnisse zeigen, daß er seine eigenen Knechte, denen er seine Pfunde anvertraut hat, erst herzurufen und mit ihnen rechnen wird, bevor er mit der Welt abzurechnen beginnt. (Luk. 19, 15; Matth. 25, 14. 19.)

Das Gericht, die Abrechnung geschieht zuerst mit dem Hause Gottes, der Herauswahl, der Neuen Schöpfung, und wie wir Band II Kapitel 7 gezeigt haben, bestehen die Beweise dafür, daß das Jahr 1878 die Zeit war, zu welcher die Toten in Christo auferstehen sollten zuerst. Demnach erachten wir, daß die Apostel und die getreuen Heiligen der früheren Jahrhunderte nunmehr verherrlicht, im Besitz ihrer herrlichen geistigen Leiber, ihrem Herrn und Meister gleich und daher für uns unsichtbar, jenseits des Vorhangs sind. Demnach erachten wir auch, daß die noch im Fleische lebenden Glieder der Neuen Schöpfung „von nun an“ nicht mehr zu schlafen brauchen, nicht mehr zu warten brauchen auf die Zeit der Aufrichtung des Reiches, weil der König und sein Reich bereits gegenwärtig sind, das Werk des neuen Zeitalters, die Neubelebung, bereits begonnen hat, der größte Teil der Neuen Schöpfungen bereits verherrlicht sind, und „wir, die wir leben und überbleiben“, nur noch ergänzen in unserm Fleische, was noch rückständig ist von den Leiden des Christus, nur noch fertig zubereitet werden für unsern Anteil an der Ersten Auferstehung, welcher in augenblicklicher (wenn auch dem Fleischesauge nicht wahrnehmbarer) Entrückung und Verwandlung, im sofortigen Eintausch des geistigen Leibes für den sterbenden irdischen Leib besteht. (2. Kor. 5, 1; 1. Thess. 4, 17.)

Die vorangegang'nen  
Brüder sind erhöht;  
Bald von uns der letzte  
Durch den Vorhang geht.

Bei der Betrachtung unseres Gegenstandes müssen wir jedoch unsere Hauptaufmerksamkeit nicht auf die besondere Hoffnung, welche ausschließlich für die „Erntezeit“ gilt, richten, sondern wir müssen unser Augenmerk vorab richten auf die gemeinsamen Hoffnungen der Neuen Schöpfungen in allen Generationen, auf die in uns vom Evangelium erweckten Hoffnungen. Wir wollen sie im Worte Gottes zusammensuchen und uns alsdann nicht dadurch verwirren lassen, daß sie so ganz anders sind, als diejenigen, in denen sich die Namenschristenheit wiegt. Sie gibt zwar in ihren Glaubensformeln vor, an eine Wiederkunft Christi und eine Auferstehung der Toten zu glauben, aber der Inhalt ihres Glaubens ist ein anderer, so daß der Verdacht nahe liegt, daß sie mit leeren Worten den Schein aufrecht erhalten möchte, ihr Glaube sei schriftgemäß. Denn die beiden erwähnten Punkte sind nicht, was die Namenschristenheit hofft, sondern **was sie fürchtet**. Sie fürchtet sich viel mehr vor der Wiederkunft Christi, als sie darauf hofft, sie fürchtet sich vor der Auferstehung der Toten viel mehr, als sie darauf hofft. Sie fürchtet sich davor, weil der Widersacher ihr (mit Hilfe der „Geistlichkeit“) weiß gemacht hat, die Wiederkunft Christi mache jeglichem Erbarmen, jeglicher Prüfung, jeglicher Hoffnung ein Ende, während die Schrift, wenn sie nur darin forschen wollten, sie darüber belehren würde, daß diese

Wiederkunft den Zeitpunkt markiert, an welchem alle Geschlechter auf Erden gesegnet zu werden anfangen sollen.

Auch die Auferstehung ist zum Schreckensgegenstand geworden, weil die Lehren der Teufel die Menschen auf den wunderbaren Gedanken gebracht haben, der Lebensodem (Geist) sei ein Wesen, das unabhängig vom Leib eine bewußte Existenz haben könne, daß der Leib sein Gefängnis sei, aus dem es beim Sterben entrinne und in das zurück-zukehren eine Strafe für es wäre.

So haben Überlieferungen von Menschen das Wort Gottes seines Inhalts beraubt unter Anleitung des großen Widersachers, der jetzt noch so viele verblendet.

Noch betrügt des Satans List,  
Die Dich nicht erkennen,  
Und nach Dir, Herr Jesu Christ,  
Gleichwohl sich benennen.  
Und doch strahlt aus Deinem Wort  
Mit erneuter Klarheit,  
Scheucht des Irrtums Nebel fort  
Deine ganze Wahrheit.

Laßt uns die Zeugnisse der Schrift nun ansehen, und wir werden gewahr werden, wie deutlich und ausdrücklich sie auf die Wiederkunft Christi und die Auferstehung als auf die Hoffnung der Neuen Schöpfung, aber auch der Welt im allgemeinen hinweisen.

„Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hoffet völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird **bei der Offenbarung Jesu Christi.**“ (1. Petr. 1, 13).

„Auch wir selbst, die wir die Erstlinge (d. h. Früherfrüchte) des Geistes haben, seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft (die göttliche Natur), die Erlösung unseres Leibes (d. h. der Christus-Körperschaft von den Drangsalen, die uns seufzen machen). Denn in der Hoffnung sind wir errettet worden (noch nicht tatsächlich, sondern wir hoffen noch darauf, s. den Schluß des Verses).“ (Röm. 8, 23. 24.)

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wieder-gezeugt hat, zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, **in der letzten Zeit geoffenbart zu werden**; worin (d. h. in welcher Hoffnung) ihr frohlocket, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch allerlei Versuchungen, auf daß die Bemährung eures Glaubens, viel köstlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre **in (d. h. bei) der Offenbarung (Wiederkunft) Jesu Christi.**“ (1. Petr. 1, 3—7.)

„Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird **an jenem Tage**; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung (Wiederkunft) lieb haben.“ (2. Tim. 4, 8.)

„Ich schäme mich nicht, denn ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, das ihm von mir anvertraute Gut **auf jenen Tag** zu bewahren.“ (2. Tim. 1, 12.)

„Wir sollen besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, erwartend die glückselige Hoffnung und **Erscheinung** der Herrlichkeit (Wiederkunft in Herrlichkeit) unseres großen Gottes und **Heilandes Jesu Christi**, der sich selbst für uns gegeben hat.“ (Tit. 2, 12—14.)

„Dies bekenne ich (Paulus) dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Irrlehre (nach engl. Übers.) nennen, dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch selbst diese (d. h. seine Ankläger unter den Juden) annehmen, **daß eine Auferstehung sein wird.**“ (Apg. 24, 14. 15.)

„Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“ (Kol. 3, 3. 4.)

„Wegen der Hoffnung auf die Auferstehung (nach engl. Übers.) der Toten werde ich heute vor Gericht gestellt (nach engl. Übers.).“ (Apg. 23, 6.)

„Jesus sprach zu ihr (Martha): Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch (jetzt) stirbt (nach engl. Übers.), und jeder, der (in jener Zeit) lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ (Joh. 11, 25. 26.)

„Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: Die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens (erste Auferstehung), die aber das Böse verübt haben (die sich im gegenwärtigen Leben vor Gottes Augen nicht würdig erzeigt haben, ewig zu leben), zur Auferstehung des Gerichts (zur allmählichen Wiederherstellung mittels Strafen und Belohnungen am tausendjährigen Gerichtstag).“ (Joh. 5, 28. 29.)

„Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehge und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seiet.“ (Joh. 14, 2. 3.)

„Der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.“ (Matth. 16, 27.)

„Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir.“ (Off. 22, 12.)

„Habt nun Geduld, Brüder, bis zur (zweiten) Gegenwart (parousia nicht Ankunft, sondern Gegenwart) des Herrn. . . Befestigt eure Herzen; denn die Gegenwart des Herrn ist nahe gekommen.“ (Jak. 5, 7. 8.)

„Saget zu denen, welche zaghaften Herzens sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe euer Gott! Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. . . . es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe.“ (Jes. 35, 4—6.)

„Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, ein jeder, der im Buche (des Lebens) geschrieben gefunden wird. Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen; diese zu ewigem Leben (in der ersten Auferstehung) und jene zu Schande und dauerndem Abscheu (Unhre, von der sie durch die Wiederherstellung befreit werden können, die dann allmählich vor sich gehen wird); und die Verständigen (die kleine Herde, die klugen Jungfrauen) werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste (wie die Sonne — Matth. 13, 43) und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit leiten, wie die Sterne (Leuchtende) immer und ewiglich. . . Du aber gehe hin bis zum Ende [bis die „Ernte“ oder das Ende dieses Zeitalters kommt] und du wirst ruhen und wirst auferstehen zu deinem Lohn am Ende der Tage.“ (Dan. 12, 1—3. 13; Bd. III, S. 77.)

„Ein Gebetbuch ward vor ihm (Jehovah) geschrieben für die, welche Jehovah fürchten und seinen Namen achten. Und sie werden mir, spricht Jehovah der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, da ich meine Juwelen sammle.“ (Nach engl. Übers.) (Mal. 3, 16—17.)

Verkehrte Anschauungen, Wahngelbilde unserer Einbildungskraft stammen hauptsächlich her von menschlichen Lehrern, denen das Wort Gottes nicht ein Licht auf ihrem Wege war, und welche mit ihrem Gerede die Begriffe vieler lieben Gottgeweihten derart verwirrt haben, daß obige und noch viele andere Beweisstellen für die wahre Hoffnung des Volkes Gottes ihnen unverständlich oder gar widerspruchsvoll erscheinen, indem mehr oder weniger bildliche Stellen so zusammenhangwidrig ausgelegt werden, daß sie mit unsern Beweisstellen in Widerspruch geraten. Wir müssen diese Stellen uns hier des genauern ansehen, damit der Pfad unserer Hoffnung, unseres Glaubens und Gehorsams erkennbar und gangbar bleibe. Hernach werden wir verschiedene andere Vorrechte der Neuen Schöpfungen im gegenwärtigen Leben besprechen.

### Der Schächer im Paradies.

Er sprach zu Jesu: Gedanke meiner, wenn du in deinem Reiche kommst. Und Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir heute, du wirst im Paradiese mit mir sein. (Luk. 23, 42. 43.) (Wir setzen das Komma nach „heute“, gemäß den ältesten Kommentaren zum heiligen Text. — D. Übers.)

Diejenigen, welche die Erlösung in Christo Jesu so verstehen, daß sie ein vom Zufalle abhängiges Entrinnen aus der ewigen Qual bedeute, sehen in der Erzählung vom Schächer einen Beweis für ihre Ansicht von der Gnadenwahl. Sie bilden sich allen Ernstes ein, unser Herr Jesus habe aus Wohlgefallen an den wohlthuenden Worten des einen Schächers denselben vom Kreuz weg direkt in den Himmel geführt, den lästernden Schächer aber erbarmungslos und ohne Hoffnung auf Entrinnen in die ewige Qual geschickt. Leute, die dafür halten, eine Errettung, wie sie sich dieselbe vorstellen, sei eine solche Lotterie, in welcher sie Gott einer so unwürdigen Rolle für fähig halten, sollten dann auch stillschweigen, wenn Kirchenbaulotterien veranstaltet werden oder die Welt andere Geldlotterien organisiert.

Aber, Gott sei Dank, die Dinge liegen anders. Die Stelle, von der hier die Rede, ist schwer mißverstanden worden, (was schon aus der neuern Versetzung des Kommas vor „heute“ erhellt. — D. Übers.) Wir wollen sie hier in ihrem Zusammenhang betrachten, um ihre richtige Tragweite zu verstehen.

Der Herr war eben verurteilt worden und erduldet nun die Strafe eines Empörers gegen die kaiserliche Regierung, weil er gesagt hatte, er sei ein König, wiewohl er beigelegt hatte, sein Reich sei nicht von dieser Welt. Oben am Kreuz stand die Inschrift in drei Sprachen: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“ Ob dieser Inschrift verspotteten ihn alle Umstehenden und auch einer der mitgekreuzigten Schächer. Der andere aber mochte sich nun daran erinnern, daß er von Jesu, seinen Reden und Wundern gehört hatte, und mochte nun in seinem Herzen sagen: „Wahrlich, das ist ein seltsamer, bewunderungswürdiger Mensch. Wer weiß, ob es nicht wahr ist, was er zu sein vorgibt? Jedenfalls hat er vor Gott gewandelt. Ich will freundlich zu ihm reden; das kann jedenfalls nicht schaden.“ Und nun, nachdem er den

andern Schächer zurechtgewiesen, tat er den in unserer Stelle verzeichneten Ausspruch.

Wir können nicht annehmen, daß dieser Schächer einen richtigen oder auch nur klaren Begriff hatte von dem, was Jesus war. In seiner Todesnot und Qual hatte er nur das Gefühl, daß jeder Strohalm besser sei als gar nichts. Ihm mehr zuzutrauen, hieße von ihm voraussetzen, er sei allen Aposteln und Jüngern des Heilandes im Glauben eine Pferdelänge vorausgewesen, von denen noch zwei am Osterabend äußerten: „Wir wähnten, er sei der gewesen, der Israel erlösen sollte.“ (Luk. 24, 21.)

Über den Sinn der Bitte des Schächers kann gar kein Zweifel bestehen. Er kann nur gewünscht haben, daß Jesus sich seiner erinnern und annehmen möchte, wenn er (Jesus) einmal seine Herrschaft antrete. In seiner Antwort erklärt Jesus nicht, er habe keine Herrschaft anzutreten; er gibt vielmehr zu verstehen, daß des Schächers Bitte am Platze sei. Das mit „Wahrlich“ übersehte Wort in der Antwort Jesu, „Amen“, bedeutet: „So sei es“, „so geschehe es“; d. h. soviel als: „Deiner Bitte sei entsprochen; (schon) heute (an diesem dunkeln Tag, da ich als ein Betrüger gelte und sterbe), sage ich dir, mit mir wirst du sein im Paradies.“ D. h. wenn der Herr sein Reich aufgerichtet haben wird, dann wird die Erde ein Paradies sein und des Schächers soll alsdann gedacht werden und er soll darin wohnen.

Die Versetzung des Kommas an seine richtige (von den ältesten Kommentaren bezeichnete — d. Übers.) Stelle gibt der Stelle ihren richtigen und mit der übrigen Schrift übereinstimmenden Sinn. Der Herr hätte freilich dem Schächer noch mehr sagen können. Er hätte ihm sagen können, daß eben in jenem Augenblick das Lösegeld fertig ausbezahlt werde, welches ermöglichen würde, daß der Schächer Anteil bekomme am Paradies. Er hätte ihm sagen können, daß dieses Lösegeld auch dem andern Schächer und der gaffenden, höhrenden Volksmenge um sie herum zugute kommen werde. Wir wissen das, weil die Schrift bezeugt, daß durch Gottes Gnade Jesus den Tod schmeckte für jeden Menschen, sich hingab zum Lösegeld für alle, damit alle Gelegenheit erhalten möchten, zur vorbestimmten Zeit zum paradiesischen Zustand zurückzukehren, um den Adams Sünde sie gebracht und den Christi Opfergabe ihnen wiederum erworben. (Hebr. 2, 9; 1. Tim. 2, 5. 6; Apg. 3, 19.)

Der Garten Eden ist nur ein Bild dessen, was die ganze Erde sein wird, wenn sie vom Fluch befreit, vollkommen und herrlich gemacht sein wird. Das Wort „Paradies“ ist arabischen Ursprungs und bedeutet „Garten“; so übersetzt denn auch die sogen. Septuaginta die Stelle 1. Mose 2, 8: „Gott pflanzte ein Paradies (einen Garten) in Eden.“ Wenn Christus sein Reich aufgerichtet, das Böse gebunden haben wird usw., dann wird die ganze Erde allmählich ein Paradies (ein Garten) werden, und die beiden Schächer und alle, die jetzt noch in den Gräbern sind, werden Eintritt in dasselbe erhalten, und, wenn sie den dort geltenden Vorschriften gehorchen, werden sie auf immer und ewig darin bleiben, und ohne Zweifel wartet der freundlichen Worte, die der eine Schächer in jener dunkeln Stunde an den Heiland richtete, ebenso sicher eine besondere Belohnung, wie eines Bechers kalten Wassers oder anderer unscheinbarer Güte, die denen etwa erwiesen werden, welche der König sich nicht schämt, seine Brüder zu heißen. (Matth. 10, 42.)

In der Schrift bezeichnet „Paradies“ bildlich den

Zustand des Menschen vor dem Fall, da er noch mit seinem Schöpfer einig und da der Fluch und Schade der Sünde noch nicht in die Welt gekommen war. Dieses verlorne Paradies soll der Menschheit, so ist's verheißen, wiederum zuteil werden, und diese Verheißung liegt der mehr oder weniger deutlich bei der ganzen seufzenden Kreatur vorhandenen Hoffnung auf ein goldenes Zeitalter der Zukunft zugrunde. Die Schrift bietet uns diese Hoffnung in ganz bestimmter Gestalt: daß der paradiesische Zustand durch den Tod unseres Herrn Jesu den Menschen zurückgewonnen ist und daß ein Teil des großen Wiederherstellungswerkes des Herrn darin bestehen wird, „was verloren war“, das Paradies, sein erkaufte Eigentum wiederherzustellen. (Matth. 18, 11; Eph. 1, 14; Off. 2, 7.)

Dem Einwand, daß die von den ältesten Auslegern des Textes angegebene Stellung des Kommata nach dem Wort „heute“, resp. die Lesart: „Ich sage dir heute, du wirst usw.“ etwas Befremdliches habe, begegnen wir mit dem Hinweis auf die Stellen 5. Mose 15, 15; 30, 15, 16; Apg. 26, 29, wo das Wort „heute“ ganz ähnlich gebraucht wird. Interpunktion findet sich übrigens nicht in den Handschriften zur Bibel so wenig als in andern alten Handschriften; sie ist eine Erfindung des 15. Jahrhunderts, und in unserer Stelle haben die Ausleger, welche glaubten, des reinigen Schächers angebliche unsterbliche Seele sei geradewegs vom Kreuz weg in den Himmel geflogen, ihrem Wahnglauben gemäß interpungiert und das Komma von der Stelle weggerückt, wo es die ältesten Ausleger hingesezt hätten, und dadurch die Stelle mit der Lehre der Schrift überhaupt und mit einer ganzen Anzahl anderer Stellen im besondern, ja sogar mit andern Glaubensartikeln der gleichen Irrgläubigen (wie dem der Höllenfahrt Christi usw.) in Widerspruch gebracht. Annehmen, daß unser Herr sofort ins Paradies (d. h. eben auf die zum Garten erblühte Erde) kam, ist widersinnig; denn das Paradies war noch gar nicht; die Erde war noch nicht ein Garten. Außerdem lehrt die Schrift, daß der Leib Jesu im Grabe Joseph von Arimathea begraben ward und seine „Seele“ (Persönlichkeit) in den Scheol, d. h. den Todeszustand ging, tot war und nicht im Paradies, das es noch gar nicht gab, im Himmel oder gar inmitten der Geister im Gefängnis (Nach der wunderlichen Anschauung der „Geistlichen“, welche die Schriften Platos zum Wort Gottes machen, sind das die unsterblichen Seelen der in der Sintflut Ertrunkenen! — D. Übers.\*) weiter gelebt habe. Die Schrift belehrt uns ganz unzweideutig, daß bei seiner Auferstehung unser Herr nicht vom Himmel (was in den Augen jener Ausleger gleichbedeutend ist mit Paradies) heruntergekommen ist, sondern „aus den Toten auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift“ (1. Kor. 15, 4). Christi eigene Worte nach seiner Auferstehung sind: „Also mußte der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten“ (Luk. 24, 46) und zu Maria am Grabe sagte er: Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh. 20, 17.)

### Pauli ernstliches Verlangen.

„Denn für mich bedeutet Leben für Christum zu leben und das Sterben Gewinn. Wenn aber das Leben im

\*) Verlange gratis ein Büchlein über „Wer sind die Geister im Gefängnis!“

Fleisch (für mich ein Gewinn ist), so ist das eine Frucht der Arbeit, und was ich vorziehen soll, weiß ich nicht. Ich werde von beiden bedrängt; [ich sehne mich aber nach der Rückkehr Christi und dem Vereintwerden mit ihm, denn das ist das Beste]. Das Bleiben aber im Fleisch ist nötiger um eurentwillen.“ (Phil. 1, 21—24 — nach der englischen sog. Diaglott-Übersetzung.)

Die wesentlichen Abweichungen vom Elberfelder Text sind die Ersetzung der im griechischen Text fehlenden Worte „mein Los ist“ (V. 22) durch die andere Ergänzung „für mich ein Gewinn ist“ und des Wortes „abzuscheiden“ durch „nach der Rückkehr“ Christi.

Zu letzterer Berichtigung führt der Übersetzer der Diaglottbibel folgendes aus:

Das hier mit „abscheiden“ übersetzte Wort „analysai“ kann nicht so verstanden werden, da es sonst in Pauli Mund den Sinn hätte, er sehne sich nach dem Tod, der Auflösung, während er doch ausdrücklich sagt, er wisse nicht, welchem (dem Tod oder dem Leben) er den Vorzug geben soll. Das, wonach er sich sehnt, ist ein Drittes, das besser ist als die beiden andern. Dieses dritte ist das „analysai“. Das Wort „analysai“ kommt im Neuen Testament nur noch an einer Stelle vor, Luk. 12, 36, wo es (in der englischen Übersetzung und in der Elberfelder Randglosse) mit „zurückkehren“ übersetzt ist: „Seid Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten, wann irgend er zurückkehren wird.“ Jesus hatte seine Jünger belehrt, daß er zurückkehren werde (Joh. 14, 3, 18); desselben gleichen auch die Engel nach der Himmelfahrt. (Apg. 1, 11.) Dem glaubte Paulus; an das lehrte er andere glauben; er harrete und wartete auf des Heilandes Rückkehr aus dem Himmel (Phil. 3, 20; 1. Thess. 1, 10; 4, 16, 17.), als auf die Zeit, da er bei dem Herrn sein würde allezeit.“

Das Wort „analyo“ wird vom griechischen Schriftsteller Plato in beiden Bedeutungen „wieder abreißen“ oder „zurückkehren“ gebraucht. Im Neuen Testament kommt das Wort nur in den beiden Stellen (Phil. 1, 23 und Luk. 12, 36) vor. An letzterer Stelle muß es mit „zurückkehren“ übersetzt werden; denn darauf hatte der Herr seine Jünger warten gelehrt; aber auch in ersterer Stelle halten wir dafür, daß „zurückkehren“ den Sinn des griechischen Wortes voll wiedergebe, was mit „abscheiden“ nicht der Fall. In dem Präfix „ana“ liegt die Bedeutung „zurück“; es kann also nur heißen: nach einem Ort abreißen, wo man schon gewesen, wo man hergekommen ist. Es kann also nicht vom „analysai“ Pauli die Rede sein, da er noch nicht beim Herrn gewesen war in seiner Herrlichkeit, und somit nicht nach dorten wieder abreißen konnte. Auf den Herrn bezogen stimmt hingegen das Wort „zurückkehren“ mit der lebendigen Hoffnung der ersten Christen.

Vergegenwärtigen wir uns die Umstände, unter denen Paulus schrieb. Er war als Gefangener in Rom und die kaiserliche Laune, welche ihm zuweilen freundliche Behandlung sicherte, konnte ihn jeden Augenblick dem Scharfrichter ausliefern. Sein Brief an die Philipper war eine Antwort auf eine Liebesgabe, die sie ihm gesandt hatten; er benutzte den Anlaß, ihnen ausführlichen Bericht über sich selbst, über die Verbreitung der Wahrheit in Rom usw. zu geben und sie zum Festbleiben bis ans Ende zu ermutigen. Ihrem Wunsch, zu wissen, wie es denn mit seiner Freilassung stehe, entspricht er mit den in Kap. 1, 16—19 enthaltenen Anspielungen, in denen er ihnen zu verstehen gibt, daß Feinde, welche ihn zwei

Jahre in Freiheit gesehen hatten (Apg. 28, 30), das Evangelium verkünden, aber nicht lauter (sondern mit revolutionärer Tendenz. — d. Übers.), auf daß sie seinen (des Apostels) Banden Trübsal erweckten, ja möglicherweise seinen Tod herbeiführten. Aber er wisse um die Fürbitte der Herauswahl und hoffe, daß sein Verhör vor Nero ihm die Freiheit eintragen würde — durch Freisprechung oder durch den Tod. Was ihn betreffe, werde es ihm schwer zu entscheiden, was er vorziehen solle, das Leben mit seinen Leiden oder den Tod mit seiner Ruhe; doch liege die Wahl in diesen Stücken nicht an ihm. Wenn er wählen könnte, so würde er ein drittes wählen, nach dem sein Herz sich sehne, ein Ding, von dem er ihnen wie den Thessalonichern (II; 2, 1—8) erklärt habe, daß es noch in ferner Zukunft liege und daher nicht in seinen Bereich falle, nämlich die Rückkehr Christi und sein Vereintwerden mit ihm. Da dies aber für den Augenblick nicht möglich, so hoffe er auf Freisprechung, weil er überzeugt sei, Gott habe ihm noch Aufgaben in der Herauswahl anvertraut.

Die Überlieferung lautet (die Schrift selbst sagt nichts darüber), daß diese Freisprechung vor Nero tatsächlich erfolgt sei und daß Paulus noch fünf Jahre wirken konnte, bevor er wiederum verhaftet und hingerichtet wurde.

Wir wollen noch beifügen, daß, wo unzweifelhaft vom Abscheiden (Sterben) die Rede, Paulus und sein Sekretär Lukas andere Wörter als *analo* brauchen. Denen aber, die das Wort „abscheiden“ in Phil. 1, 23 möchten stehen lassen, sei mit folgender Auslegung der Stelle gedient: Ohne Zweifel hätte Paulus, da er wußte, daß des Herrn Rückkehr noch eine Zeit lang nicht stattfinden könne, gar gerne sich sofort zum Herrn begeben. Aber er wußte, daß diesem seinem Wunsch nicht entsprochen werden konnte, da derselbe nicht nach dem Plan Gottes war. Wie sehr er es wünschte, betrachtete er es daher als etwas Unmögliches, und er blieb in der Ungewißheit, welche von beiden Möglichkeiten ihm lieber sei: zu leben, zu leiden und der Herauswahl zu dienen oder zu sterben und von seinen Mühsalen auszuruhen, „erwartend die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi, der unsern Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leibe der Herrlichkeit.“ (Titus 2, 13; Phil. 3, 21.)

#### Unser „irdisches Haus“ und „unsere Behausung aus dem Himmel“. (2. Kor. 5, 1—10.)

Der Apostel richtet seine 2. Kor. 5 verzeichneten Erörterungen an Neue Schöpfungen, nicht an natürliche Menschen. Er anerkennt den neuen Willen als die Neue Schöpfung und den alten Leib als ihre Hütte, ihr Zelt. Diese Behausung ist zwar durchaus unzulänglich, aber die Neue Schöpfung ist darin doch immerhin besser dran, als wenn sie gar keine Behausung hätte. Die Neue Schöpfung kann sich darin nicht zu Hause fühlen; sie sehnt sich vielmehr ernstlich nach dem vollkommenen Leib, den sie in der Auferstehung empfangen soll, ihre bleibende Wohnung, ihr Anteil an der Wohnung, von der der Herr verheißt hat, daß er sie zubereiten wolle. (Joh. 14, 2.) „Wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerbrochen wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln.“

Freilich seufzen wir in dieser Hütte, in diesem Pilgerzelt. Uns bedrückt nicht bloß der böse Einfluß der

Welt und des Teufels, sondern auch insbesondere die Unzulänglichkeit unseres eigenen Fleisches. Denn wenn wir das Gute tun wollen, so klebt uns das Böse an, sodaß wir oft verhindert sind, das Gute zu tun, das wir tun möchten, während das Böse, das wir mißbilligen, sich selbst aufträngt, sodaß es beständig zurückgewiesen und abgewehrt werden muß. „Wir, die wir die Ersfinglinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes,“ d. h. unserer Körperlichkeit, der Herauswahl, zur Gleichheit mit ihrem herrlichen Herrn und Bräutigam.

Aber unser Seufzen bedeutet nicht einen Wunsch unsererseits, entkleidet zu werden. Wir wünschen nicht ohne Leib zu sein; denn das wäre das ganze Evangeliums-zeitalter hindurch gleichbedeutend gewesen mit „entschlafen sein“, ein Zustand, in welchem wir auf den Auferstehungsmorgen warten müssen, um überkleidet zu werden mit unserer Behausung aus den Himmeln, unserm neuen, vollkommenen, ewigen Leib, der im Gegensatz zu unserm jetzigen Pilgrimzelt unser „Heim“ heißt.

Was wir wünschen, ist nicht, daß der Funke unseres gegenwärtigen Lebens ausgelöscht werde, sondern daß er aufgehe in dem vollkommenen, völlig entwickelten Leben, zu dem wir wiedergezeugt sind. Wir sehnen uns nach der Geburt in der Auferstehung, nach dem vollkommenen Leib.

„Der uns aber eben hiezu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat.“ Dieser vollkommene Zustand, in den wir bei der Auferstehung hineingeboren werden, wird die großartige Vollendung unserer Errettung sein, welche Gott verheißt hat; und die neue Gesinnung, der vom Wort der Wahrheit gezeugte neue Wille, wird als der Anfang des Embryo der Neuen Schöpfung gerechnet, welche in der göttlichen Natur ihre Vollendung erlangen wird, wenn sie bei der ersten Auferstehung geboren werden wird. Der uns in der Gegenwart verliehene heilige Geist ist sozusagen eine Anzahlung, ein Unterpfand dafür, daß unsere Hoffnung und Strebung, unser Seufzen und Bitten um das großartige Endziel, das Gott uns in seiner Güte und Gnade gesteckt, nicht umsonst sein wird.

„So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen, daß, während einheimisch in dem Leibe (solange wir uns darin zuhause fühlen, solange uns die dermaligen Zustände in und um uns völlig befriedigen), wir von dem Herrn ausheimisch (ihm entfremdet) sind.“ Leben wir in Seiner Nähe, wandelnd vor Gott, so können wir mit unserm gegenwärtigen Zustand nicht völlig zufrieden sein, wir fühlen uns darin fremd; wir halten uns für Pilgrime, die eine bessere Ruhe, eine bessere Heimat suchen, welche Gott in Bereitschaft hält für die, so ihn lieben. Aber das kann nur bei solchen zutreffen, die im Glauben wandeln, nicht im Schauen.

„Wir sind aber guten Mutes (voll Glauben an Gott, voller Freude, im Glauben wandeln zu dürfen) und sind lieber ausheimisch von dem Leibe (heimatlos, fremd, Pilgrime auf Erden) und einheimisch bei dem Herrn“, vor dem wir im Geiste wandeln.

Deshalb beifern wir uns auch, daß, sei es s. Z., wenn wir diese Heimat erreichen, sei es jetzt schon, da wir noch fern von der Heimat, Fremdlinge und Pilgrime sind, wir Ihm wohlgefällig sein möchten, Seiner Gunst, Seiner Segnung teilhaftig werden möchten, empfinden möchten, daß er bei uns ist, und wissen, daß wir einmal von Ihm angenommen werden sollen.

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl des Christus, auf daß ein jeder empfangen, was er in dem (oder: durch den [adamischen]) Leib getan, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses.“ Während unserer ganzen Pilgerschaft stehen wir vor den Schranken des obersten Richters; er verhört uns, er erprobt uns, um zu sehen, ob wir ihn und die Dinge lieben, die Gerechtigkeit und Frieden bewirken, und wenn ja, wieviel wir dranzugeben bereit sind um der Gerechtigkeit willen. Unser Selbstverleugnen, unser Drangeben um seinen und seiner Wahrheit willen, sind der Thermometer, auf dem Gott den Wärmegrad unserer Liebe abliest.

Doch nur von den „Heiligen“, für die „Neuen Schöpfungen“ in Christo kann in Wahrheit gesagt werden, ihr Leib sei eine Behausung, eine Hütte, ein Zelt. Natürliche Menschen sind nicht von zweierlei Natur und sind keineswegs in der Lage, Stellen wie Röm. 8, 10. 11 auf sich anzuwenden, wo wir lesen: „Ist Christus in euch, so ist der Leib zwar tot (gerechnet) der Sünde wegen, der Geist (die Gesinnung) aber lebendig der (ihm zugerechneten) Gerechtigkeit (Christi) wegen.“ Die vom Wort der Wahrheit gezeugte neue Natur der Heiligen ist in Wirklichkeit nur der neue Wille, welche jedoch von nun an als die wirkliche Persönlichkeit angerebet und vor Gott allein anerkannt wird, der uns nicht nach dem Fleisch, sondern nach der Gedankenrichtung unserer neuen Christus-Gesinnung kennt (beurteilt). S. auch Röm 6, 3. 4. Diese neuen Schöpfungen haben einen alten Menschen, einen äußerlichen Menschen, der dahinstirbt, und einen neuen Menschen, einen inwendigen Menschen, einen im Herzen geborgenen Menschen, der Tag für Tag erneuert wird. (2. Kor. 4, 16; Kol. 3, 9. 10; Eph. 4, 23. 24; 1. Petr. 3, 4.)

### Die Verklärung.

Die Apostel glaubten kaum, daß unseres Herrn Aussage, einige von ihnen würden den Tod nicht schmecken, bevor sie den Sohn des Menschen gesehen haben würden, wie er in seinem Reich kommen werde, sich binnen sechs Tagen für Petrus, Johannes und Jakobus verwirklichen würde. Das machte auf sie einen tiefen Eindruck, sodaß Petrus noch in seinem hohen Alter darüber schreiben konnte (2. Petr. 1, 16—18): „Nicht künstlich erdichteten Fabeln folgten wir, als wir euch kundtaten die Macht unseres Herrn Jesu Christi bei seiner (zweiten) Gegenwart (parousia heißt nicht Ankunft — d. Übers.), sondern wir sind Augenzeugen seiner Herrlichkeit gewesen. Denn er empfing von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtoollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel erlassen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.“ (Vgl. Joh. 1, 14.)

Die Verklärung war kein wirklicher Vorgang, sondern ein Gesicht, eine Vision (wie die Visionen Hesekiels, Sacharjas, Johannes in der Offenbarung — d. Übers.), wie unser Herr es selbst sagte, als sie vom Berge herabstiegen. In dieser Vision erschien das Nichtwirkliche wie in allen Visionen der Propheten usw. als wirklich. Die Offenbarung gibt dafür eine ganze Reihe Beispiele: Johannes sah, hörte, redete; aber die gehörten, gesehenen, gesprochenen Dinge waren nicht wirklich (sondern Träumen vergleichbar): Die Tiere mit vielen Köpfen und vielen Hörnern, die Engel und lebendigen Wesen und Throne,

die Drachen, Adler usw. die er schaute, die Donner, Posaunen, Stimmen, Gesänge, die er hörte, das Büchlein, das er verschlang, die Antworten, die er gab, die Fragen, die er stellte, waren nicht Wirklichkeiten, sondern Gesichte, welche die Dinge, die sie bedeuteten, ebenso gut oder besser verständlich machten, als wenn er die Dinge selber geschaut hätte.

So waren auch Moses und Elias nicht tatsächlich auf dem heiligen Berge anwesend, sie erschienen nur den Jüngern in der Vision. Wir wissen das nicht nur daher, daß der Herr selber das Ergebnis auf dem heiligen Berge als eine Vision bezeichnete, sondern auch daher, daß kein Mensch in den Himmel gestiegen ist (Joh. 3, 13; Apg. 2, 34). Wir wissen auch, daß Moses und Elias nicht auf dem Berge sein konnten, weil sie noch nicht vom Tode auferstanden waren; denn unser Herr Jesus war der Erstling der Entschlafenen, der Erstgeborene aus den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe. (1. Kor. 15, 20; Kol. 1, 18.)

Außerdem erwähnt Hebr. 11 den Moses ausdrücklich und die Propheten, ein Ausdruck, der den Elias sicherlich mit umfaßt, wegen ihrer Rechtfertigung aus Glauben, fügt aber bei, daß sie ihre Belohnung noch nicht empfangen hätten, und daß sie sie nicht empfangen würden, bevor die Herauswahl die ihrige empfangen haben würde als Miterben Christi in seinem Reich. „Diese alle“, so lesen wir Hebr. 11, 39. 40, „die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“

Wenn nun die Erscheinung Moses und Elia nur eine Vision war, was bedeutete sie dann? Sie war ein Gesicht von der Herrlichkeit des Königreichs Christi, die unser Herr zuvor verkündigt hatte. So verstand es auch Petrus. In dieser Vision spielten die Jünger keine Rolle; sie waren bloß Zeugen. Ihr Herr war die Mittelfigur; sein verklärtes Antlitz und seine leuchtend erscheinenden Kleider versinnbildlichten die Herrlichkeiten der geistigen Natur, deren der Herr am Ostermorgen teilhaftig ward als das Ebenbild des Vaters. Diese geistige Herrlichkeit ist auch in den Visionen und Ausdrücken der Offenbarung versinnbildlicht, wo es heißt, der Herr habe Augen wie Feuerflammen und Füße wie glühendes Erz. (Off. 1, 14. 15; 2, 18.) Bei seiner zweiten Gegenwart ist der Herr nicht mehr Fleisch, fintemal er selber bezeugt, daß Fleisch und Blut das Königreich Gottes nicht ererben können. Er ist jetzt und für immer und ewig ein herrliches geistiges Wesen höchster Ordnung, göttlicher Natur, und die Verklärung hatte den Zweck, den Jüngern eine Ahnung von dem zu geben, was für eine Herrlichkeit mit der göttlichen Natur verknüpft sei.

Moses ist der Repräsentant der alttestamentlichen Überwinder, von denen es Hebr. 11, 39 und 40 heißt, daß sie nicht vollkommen gemacht werden können, bevor das Reich aufgerichtet ist. Elias ist der Repräsentant der Überwinder des Neuen Bundes, wofür Tagesanbruch II, 8 der Beweis angetreten worden ist.

### Gegenwärtige Wonnen der Neuen Schöpfungen.

„Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig sei.“ (Joh. 15, 11.)

Für alle, die sich nicht geweiht haben, nicht Glieder der Neuen Schöpfung, nicht königliche Opferpriester geworden sind, die also die Dinge von draußen ansehen,

hat es den Anschein, als ob die völlige Drangabe seiner selbst und aller irdischen Strebungen um des Herrn und seiner Sache willen den Verlust jeglicher Freude bedeute. Aber jedes Glied der Neuen Schöpfung weiß und kann bezeugen, daß dem nicht so ist, daß ihm jegliche irdische Freude, auch die ihm die liebste war, wenn es sie eine nach der andern preisgegeben, durch himmlische Freuden mehr als ersetzt worden sind. Wie unser Herr abermals sagt: „Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird in Freude verwandelt werden.“ (Joh. 16, 20.) Die Neuen Schöpfungen müssen alle kosten von dem bitteren Kelch, den ihr Herr bis auf die Gese geleert; sie müssen alle Mitleid bekommen für die Schwachheiten des Fleisches; sie müssen alle die außerordentliche Sündhaftigkeit und Bitterkeit der Sünde zu schmecken bekommen; ihre Ergebenheit an den himmlischen Vater, ihre Bereitwilligkeit, alle irdischen Dinge dranzugeben, sofern Seine Sache und das Festhalten an dem Rechten es erfordern, muß erprobt werden und sich bewähren. Aber in all diesen Tränen, Traurigkeiten und Enttäuschungen liegt ein Segen, die Empfindung, bei Gott in Gunst zu stehen, eine Wonne, die größer ist als jegliche Wonne des natürlichen Menschen; die Freude des Herrn, die Gedankengemeinschaft mit dem Vater.

Solche Wonnen wären unmöglich ohne unsere große Hoffnung. Wären dieselben abhängig von unsern jetzigen Umständen, so wären wir freudlos, ja die elendesten unter allen Menschen. (1. Kor. 15, 19.) Erst wenn die Hoffnung auf die außerordentlich großen und herrlichen Verheißungen des Wortes Gottes fest geworden ist, sprossen Blumen und Blüten der Freude wie in einer Wüste, die unsere Tränen bewässern, Blüten der Freude, von denen die Welt sich in der Wüstenei, in der sie sich befindet, gar keine Vorstellung machen kann. Allein unsere Hoffnung muß mit Betätigung gepaart sein, wenn unsere Freude vollkommen sein soll. Es genügt nicht, daß uns eine Aussicht vor Augen gestellt wird und daß wir uns derselben freuen. Gott hat es so geordnet, daß es zur Erhaltung der Freude ob dieser Aussicht des Gebets und der Betätigung im Dienste des Herrn bedarf. So spricht der Herr:

**„Bittet, und ihr werdet empfangen, daß eure Freude vollkommen sei.“** (Joh. 16, 24.)

„Vor Dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich“, sagt der Prophet. (Ps. 16, 11.) Das Gebet bringt unsere Herzen vor Gott; darum bereitet es den Weg zu göttlichen Segnungen und Wonnen. Das Gebet des Volkes Gottes kann freilich nicht die Absicht oder den Wunsch zum Ausgangspunkt haben, Gottes Pläne oder Vorsätze abzuändern. Wem diese klar sind, der bittet nicht, daß „mein Wille und nicht dein Wille geschehe“, sondern wie der Herr selbst, „doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“. Von einigen erklärt der Apostel: „Ihr bittet, und empfanget nicht, weil ihr übel bittet“, — d. h. nach euren eigenen Wünschen, statt in Übereinstimmung mit dem Plan und Vorsatz Gottes. (Jak. 4, 3.)

Beachte auch die Ermahnung unseres Herrn: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, daß sie um ihres vielen Redens werden erhört werden. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet. So seid nun nicht in Sorge, indem ihr sagt: Was werden wir essen? Was

werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach allem diesem trachten die Nationen. Trachtet am ersten nach dem Königreich Gottes und seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden — von eurem Vater, nach Seiner Weisheit. (Matth. 6, 25—34.) Und wiederum spricht der Herr (Joh. 15, 7): „Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“

Folgende Vorbedingungen sind beim Beten wichtig:

1. Der Betende muß in Christo, ein lebendiges Glied am Leibe Christi sein, d. h. sich das Verdienst des Sühnopfers (durch Glauben) zu eigen gemacht und hernach sich dem Willen Gottes unterworfen, Seinem Dienst geweiht haben; ja noch mehr: er muß in Christo, ein Glied an seinem Leibe, ein Mitglied der Neuen Schöpfung bleiben, wenn das Gebet für ihn die oben erwähnten Vorteile haben soll.

2. Der Betende muß auch des Herrn Wort in ihm wohnend haben; er muß teilhaben am Worte der Wahrheit und Gnade, um weise genug zu sein, solche Dinge zu bitten, an denen der Herr ein Wohlgefallen hat. Sonst kann sein Gebet oftmals unerhört bleiben, auch wenn er eine Neue Schöpfung ist, eben weil er Fehlbitten tut. Nur wer beides zusammen, die neue Gesinnung und die nötige Weisheit dazu hat, kann mit der zurechtlichen Erwartung vor den Thron Gottes hintreten, daß er zur rechten Zeit werde erhört werden. In solchen allein ist die Freude vollkommen.

Wie die Schrift erklärt, bedeutet Beten einen Versuch, vor Gott hin- und in Verkehr mit ihm zu treten. Wer darf denn dem himmlischen Throne nahen, auf daß er Barmherzigkeit erlange und Gnade finde zur rechtzeitigen Hilfe? (Hebr. 4, 16.) Wir glauben dem Apostel, wenn er sagt, daß die Welt im allgemeinen diesen Zutritt nicht habe, des Vorrechts entbehre, zuversichtlich beten zu dürfen. Freilich richten Millionen von Heiden (und Namenchristen) Gebete an eine Gottheit (einen unbekannten Gott), von der sie sich verschiedene Vorstellungen machen; darum sind eben ihre Gebete nicht annehmbar. „Wer Gott naht, muß glauben, daß Er ist, (wie er sich in Seinem Worte zu erkennen gibt) und daß er denen, die ihn suchen, (ihn zu erkennen, ihm zu gehorchen und zu dienen suchen) ein Belohnner ist.“ (Hebr. 4, 6.) Cornelius war ein solcher Beter; er erkannte den wahren Gott als seinen Gott an und verehrte ihn demgemäß, und suchte Seinen Willen zu erkennen und zu erfüllen. Darum empfing er, sobald der im Plan Gottes zum Heranziehen von Vertretern aus den Nationen vorgesehene Augenblick gekommen war, eine Antwort auf seine Gebete und Almosen. Zur vollen Gemeinschaft mit Gott ward er jedoch nicht zugelassen, sondern er erhielt den Befehl, Simon Petrum holen zu lassen, durch dessen Belehrung er aus der Stellung des fernstehenden Fremdlings in diejenige eines Familiengliedes versetzt werden sollte, in welcher Eigenschaft er Zutritt erhielt zum Vater auf dem Throne der himmlischen Gnade.

Die nebelhaften Vorstellungen, welche in diesem Stücke gäng und gäbe sind, denen zufolge wer es auch sei, wo und wann es auch sei, und unter welchen Vorbedingungen es auch sei, Zutritt habe und Gehör finde vor dem Thron der Gnade, sind durchaus irrig. Wie es bei Cornelius notwendig war, daß er erst die Belehrung Petri hörte und glaubte und annahm, der gemäß Christi Blut ihn vom Tod erkaufte, ihm die Ausöhnung mit

Gott wieder möglich gemacht und ihm eine Gelegenheit verschafft habe, in die Familie Gottes aufgenommen zu werden, wie Cornelius dies alles erkennen mußte, bevor er in Gebetsgemeinschaft mit Gott treten konnte, so ist eine solche Erkenntnis für jedermann unerläßliche Vorbedingung.

Desgleichen spricht Paulus von einem neuen und lebendigen Weg, den Christus für uns geöffnet hat durch den Vorhang, das ist sein Fleisch, damit wir als Brüder Freimütigkeit haben möchten zum Eintritt in das Heiligtum (s. Stiftshütte) durch das Blut Jesu. Solche Brüder des großen Hohenpriesters über das Haus (die Familie) Gottes werden ermahnt, hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewißheit des Glaubens an die Sühnung ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten und an ihre Aufnahme in die Familie Gottes (Hebr. 10, 18—22). Zu diesem Glauben und Vertrauen und zu voller Freimütigkeit haben wir allen Grund, weil wir nicht einen Hohenpriester haben, der nicht Mitleid zu haben vermöchte mit unsern Schwachheiten, sondern der dieselben alle empfunden hat gleichwie wir, die Sünde ausgenommen. Bei ihm empfangen wir daher Barmherzigkeit und finden Gnade zur rechtzeitigen Hilfe. (Hebr. 4, 15. 16.)

Damit, daß die Geweihten allein, die Unterpriester, die Neuen Schöpfungen in dieser Weise ermutigt werden, dem Throne mit Freimütigkeit und Zuversicht zu nahen, ist nun keineswegs ausgeschlossen, daß alle, die zum Haushalt des Glaubens gehören, sich auch bis zu einem gewissen Grad des Vorrechts des Gebets erfreuen. Sie können Dank sagen und Fürbitte tun und sich freuen im Frieden Gottes, in der Gewißheit der Sündenvergebung um des Lösegeldes willen. Aber an solchen ist es nicht, mit Freimütigkeit oder sonstige in das Allerheiligste zu treten. Nur die Neuen Schöpfungen, die Mitglieder der Priesterkörperschaft sind vollberechtigt, in diesem speziellen Sinn im Gebet vor Gott hinzutreten; sie allein können die von ihrem Meister verheißene völlige Freude haben. Wenn wir mithin Nichtglaubenden auch nicht im geringsten den Gedanken nahelegen, zu beten, sondern sie zuvor belehren müßten wie Petrus den Cornelius, damit sie erst erkennen den, an den sie glauben sollen, bevor sie überhaupt vor Gott in irgend einer Weise Zutritt erhalten, so dürfen wir doch alle, die an den Herrn Jesum glauben, ermuntern, zum Vater zu beten, dankzusagen, zu bitten um Christi willen. Doch müssen wir solchen zu verstehen geben, daß ihr Stehenbleiben auf der Stufe der Rechtfertigung aus Glauben nicht die Erfüllung der Absichten bedeutet, die Gott mit ihnen hat, daß der rechtfertigende Glaube nur der erste Schritt auf dem zu Gott führenden Wege ist, und daß die völlige Gebetsgemeinschaft mit Gott, die vollkommene Freude nur denen zuteil wird, die auch den zweiten Schritt der völligen Weihung, Unterwerfung unter den Willen Gottes tun. Die Weigerung, diesen zweiten Schritt zu tun, bedeutet eine Neigung, die Gnade Gottes (die Rechtfertigung, zugerechnete Gerechtigkeit) umsonst zu empfangen. (2. Kor. 6, 1.) Wenn solche Glaubende, nachdem sie eine Zeitlang in ihrer Weise gebetet, sich weigern, sich völlig dem Herrn zu weihen, sollte bei ihnen das Gefühl erwachen, es sei nicht ganz in der Ordnung, Gnade um Gnade zu empfangen, und immer noch um mehr zu bitten, dabei aber die erwartete Gegenleistung, die Weihung des Herzens, den vernünftigen Dienst zu verweigern.

Wenn die geweihte Klasse in der Schrift als Braut

Christi bezeichnet wird, so mag der Haushalt des Glaubens alle diejenigen bezeichnen, denen die Vorrechte der Brautenschaft angeboten werden. Die Neue Schöpfung als die verlobte Braut Christi, die Herz und Mund und jegliches Können und Vermögen dem Herrn zum Dienst zur Verfügung gestellt hat, mag mit Dank Gnade um Gnade, Vorrechte und Schutz und Versorgung empfangen und annehmen als die Erfüllung der Versprechen des Bräutigams, durch die derselbe sie hatte veranlassen wollen, Braut zu werden.

Wie ein Weib, das einem Verehrer den Abschied gegeben und ihm Herz und Hand zu geben sich geweigert, nicht länger auf seine Fürsorge, seinen Schutz, seine Geschenke rechnen kann, deren sie bisher teilhaftig geworden, so können auch die, welche die Gunst Gottes insofern ausschlagen, daß sie sich weigern, sich und ihr unbedeutendes Alles Gott zu weihen, nicht erwarten, daß Gott ihnen die Gnadengaben werde zuteil werden lassen, die er für diejenigen in Bereitschaft hält, die ihn lieben und von ihrer Liebe dadurch einen Beweis geben, daß sie sich weihen. Es sollte ein Unterschied gemacht werden zwischen denen, die bloß die Vergebung ihrer Sünden angenommen, und solchen, die von ihrer Gerechtmachung aus Glauben Gebrauch gemacht, d. h. sich geweiht haben. Es ist ein Nachteil für beide Teile, wenn diese Unterscheidung nicht gemacht wird. Wie zwischen Nichtglaubenden und Glaubenden scharf unterschieden werden sollte, wobei alle letztern, aber auch nur sie, als Brüder, als Glieder des Haushalts des Glaubens angesehen werden sollten, so sollte auch scharf unterschieden werden zwischen Geweihten und Ungeweihten, und nur erstere sollten als Herauswahl, Neue Schöpfung, königliche Priesterschaft anerkannt werden, welcher allein die außerordentlich großen und herrlichen Verheißungen gelten.

Würde dieser Unterschied festgehalten, so ergäben sich daraus folgende Vorteile: 1. Die Welt würde zu gründlicherem Forschen, zur Herausbildung eines greifbareren Glaubens veranlaßt; 2. Die bloß Gerechtfertigten würden erkennen, daß, wenn sie sich nicht weihen, sie nicht Miterben der Heiligen sind, nicht teilhaben an deren jetzigen noch zukünftigen Vorrechten, Gütern und Freuden; 3. Diese Erkenntnis würde die Ungeweihten fördern, zu einem mutigen Entschluß treiben, indem dadurch die nebelhaften Gebilde ihrer Einbildungskraft verschleucht würden, denen zufolge sie sich vorstellen, daß bloßer Glaube an Christum ohne Weihung Söhne Gottes und Erben der größten göttlichen Verheißungen für dieses wie für das zukünftige Leben aus ihnen mache.

Wir möchten hiermit weder das zerstoßene Rohr zerbrechen, noch den glimmenden Docht auslöschen; wir möchten vielmehr dem zerstoßenen Rohr zu Gemüte führen, daß, um der Segnungen Gottes teilhaftig zu werden, der gegenwärtigen sowohl als der zukünftigen, es die Gunst Gottes unter den von Gott gesetzten Bedingungen sich sichern muß, es sich völlig weihen muß, wenn es nicht ein zerstoßenes Rohr bleiben, sondern nützlich werden soll im Dienste des Herrn; und den glimmenden Docht möchten wir anfachen zu heller Liebesflamme, welche zur Weihung, Selbsthingabe, zur Annahme des himmlischen Ruhs, zur Teilnahme an den jetzigen und zukünftigen Freuden führen würde.

Wie wir schon gesehen (Kap. 13), rechnet der Apostel die Kinder der Glaubenden zu den Gerechtfertigten. Dies kommt den Kindern zugut von der Geburt bis zum Alter,

wo sie unterscheidungs- und überlegungsfähig werden. Sie können mithin beten und empfangen die aus dem Gebet sich ergebenden Freuden und Wohltaten. Von ganz klein auf sollten sie belehrt werden, den allmächtigen Gott, den Gott ihrer Eltern, auch als ihren Gott zu betrachten, daß sie um ihrer Eltern willen vor dem Heiland stehen, wie die Eltern um Christi willen vor Gott. Geweihte Eltern (oder der geweihte Teil) in jedem christlichen Haushalt sollten als die Priesterschaft desselben gelten, und wenn auch das Kind beten gelehrt werden soll, so sollte es doch gleichzeitig darüber belehrt werden, daß, wenn Gottes Vorsehung über dem Haushalt wache, dies um der geweihten Glieder desselben willen, um der Neuen Schöpfungen in demselben willen der Fall sei. Das Kind sollte so belehrt werden, daß es sich auf die Zeit freute, in welcher die Ausbildung seines Begriffsvermögens und Urteils ihm gestatten werde, sich selbst dem Herrn zu weihen und damit der den Geweihten verheißenen Vorrechte und Freuden teilhaftig zu werden.

Die Neuen Schöpfungen in Christo Jesu werden ermahnt, nicht zu trachten nach, nicht in Sorge zu sein um, nicht zu beten um irdische Dinge (was sollen wir essen, was sollen wir trinken, womit sollen wir uns kleiden?), sondern in diesen Angelegenheiten auf die Weisheit und Liebe des Vaters zu zählen. Nur von einem Ding ist ihnen zugesichert, daß der Vater sie gerne darum beten höre und es ihnen gerne gewähren werde. Dieses eine ist der heilige Geist, — der Geist der Heiligkeit, der Geist (die Gesinnung) Gottes und Christi, der Geist der Wahrheit, der Geist eines gesunden Sinnes, der Geist der Liebe. „So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird euer himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“ (Eph. 1, 13.)

Hier ist der Grund, auf den wir uns stellen müssen, wenn wir erhört werden wollen, mit aller Deutlichkeit angegeben. So müssen wir bitten, wenn wir keine Fehlbitte tun wollen. Unser Herz muß nach den himmlischen Dingen trachten, nicht nach den irdischen, nach dem Kleid der Gerechtigkeit Christi und unserer herrlichen Ausstattung an dem Tage, da wir ihm gleich sein werden und ihn sehen werden, wie er ist, mehr wie nach unserer irdischen Kleidung. Uns muß hungern nach geistiger Speise, nach dem Brot, das vom Himmel herabgekommen und nach all den herrlichen Verheißungen Gottes, deren Wesen und Mittelpunkt Christus ist. Das müssen wir suchen; das muß uns zu eigen werden; darum also müssen wir beten. Auf diese Weise werden unser Wachen, unser Beten und unser Trachten miteinander völlig übereinstimmen. Zudem muß Dankagung einen großen Raum einnehmen in unsern Gebeten von der Zeit an, wo wir kennen gelernt haben die Länge und Breite und Höhe und Tiefe der göttlichen Fürsorge nicht nur für die Neuen Schöpfungen und ihrer Angehörigen nach dem Fleisch, sondern auch für alle Geschlechter auf Erden. Was könnten wir größeres oder besseres bitten, als was er schon verheißt?

Sicherlich könnten wir nicht um mehr bitten hinsichtlich der zukünftigen Herrlichkeit der Neuen Schöpfung, als schon verheißt ist. Ebenso wenig könnten wir um größere Freude in unserer gegenwärtigen Stellung bitten, als der Neuen Schöpfung schon zugesichert ist. Jede Fürsorge, die wir uns vorstellen können, ist schon getroffen; was wir bedürfen, ist schon bereit, steht schon in unserm Reich. Wir ermangeln bloß der nötigen Weisheit,

um zu wissen, wie wir zugreifen, der uns zugebachten Güter teilhaftig werden sollen. Indem wir dank sagen, bitten wir um Gnade und Weisheit, in der Weise teilzuhaben an jenen Gütern, daß unsere Freude völlig sei. Unser Bitten muß zum Gegenstand haben ein reichlicheres Maß heiligen Geistes, Weisheit von oben.

Was könnten wir für die Welt größeres und besseres bitten, als was bereits für sie in Bereitschaft gehalten wird? Die herrlichen Zeiten der Wiederherstellung, welche die Schrift verheißt, werden mehr verwirklichen, als die weisesten, hochgefinntesten Menschen jemals hätten hoffen, jemals sich hätten vorstellen können. Wir können mithin nur Gott danken und anerkennen, was er gutes getan hat, anerkennen, daß es uns an Weisheit gebricht, und um dieselbe bitten, damit wir mitwirken können bei der Durchführung seines Planes. Darum die Aufforderung, um die Hilfe des heiligen Geistes Gottes und seine Kraft, um Weisheit von oben zu bitten. „Wenn jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft.“ (Jak. 1, 5.) Durch diese Weisheit werden wir befähigt, so zu wandeln, zu handeln und zu reden, daß andere einen Nutzen davon haben. Um diese Weisheit müssen wir also beten, damit wir Gottes brauchbare Werkzeuge in seinem großen Heilsplan werden können; um eine Verbesserung dieses Plans zu bitten, wäre ein Unfönn.

Das große Vorrecht, das wir haben, vor Gott hintreten zu dürfen, im Glauben eintreten zu dürfen in das Allerheiligste, dem Throne der Gnade nahen zu dürfen und Barmherzigkeit zu erlangen und Hilfe zu finden in jeglicher Zeit der Not, begleitet uns in allen Umständen. Dieses Vorrecht ist erstlich zu unserm persönlichen Gebrauch; wir können uns mit dem Herrn einschließen ins Kämmerlein und durch Seine Gnade kann diese Gemeinschaft mit Ihm, die Lostrennung von allem, was ablenkt, eine Freude werden für solche, die tatsächlich aus der Gesellschaft ihrer Mitmenschen ausgeschlossen sind. Wo dies nicht möglich, wo keine Gelegenheit zum Beugen der Knie, zum Beten selbst im Flüsterton, da hat die Neue Schöpfung noch Zutritt zum Vater durch bloße Gedankengemeinschaft. Auf der Straße, im Geschäft, im Menschengewühl kann das Herz sich erheben und vor dem Thron der Gnade Weisheit und Stärke suchen. Wie köstlich ist das Vorrecht! Wer am meisten Gebrauch davon macht, der hat auch am meisten Bönne davon. Im Gegensatz zu irdischen Dingen verliert dieses Vorrecht nicht an Reiz, wenn man es besser kennt, sondern gewinnt vielmehr.

Das Beten im Familienkreis ist der Eintritt der ganzen Familie in das stille Kämmerlein, hin zum Herrn und weg von der Welt. Diese Möglichkeit ist nicht immer vorhanden; wo sie aber vorhanden, da sollte Gebrauch davon gemacht werden. Wo die Möglichkeit fehlt, wird sicher der Herr den Willen gleich hoch einschätzen als die Tat, und den entsprechenden Segen nicht vorenthalten. Der Einfluß des Familienaltars, des von demselben zum himmlischen Vater aufsteigenden Gebets, in welchem je-weilen der Gnade, Barmherzigkeit, Macht und Güte des Vaters gedacht wird, wird ein nutzbringender sein, nicht nur für den königlichen Priester, der seine Familie bedient, sondern auch für ein jegliches Glied derselben. Ein Gefühl der Achtung vor Gott, unserer Verantwortlichkeit vor ihm, seiner liebenden und schützenden Fürsorge geleitet die Familie den ganzen Tag über. Und wenn es abends wiederum möglich, die Familie zu versammeln, für die

empfangenen Wohlthaten zu danken, so wird der Segen gemehrt, wie das Öl im Krüge der Witwe, welches immer weiter floß, je mehr sie davon in die Gefäße der Nachbarn goß. (2. Kön. 4, 1—7.)

Das Gebet in der Versammlung ist der Eintritt der Familie des Herrn in das stille Kämmerlein, ihr Hintreten vor Gott, ihr Abkehren von der Welt. Es ist unentbehrlich für ihr Wachstum in Gnade, ihre geistige Gesundheit und Entwicklung. Wo es fehlt, da tritt Verlust an Energie, an Dienstgelegenheit, mithin an Freude ein. Wir haben freilich nicht das geringste Wohlgefallen an der Sorte öffentlicher Gebete, deren Formvollendung in den Zeitungsberichten gerühmt wird. Es läuft dabei mehr Beten zur Hörerschaft als zu Gott unter. Die Schrift ermutigt freilich zum lauten Beten inmitten der Versammlung, sagt aber auch, daß der Betende im Namen der Versammelten und so beten solle, daß die Zuhörer ein stilles oder vernehmliches Amen dazu sagen können. (1. Kor. 14, 13—17.)

Es war Weisheit von oben, die den Apostel Paulus veranlaßte, jeweilen, wenn er in eine Ortschaft kam, wo er die gute Botschaft verkündigen wollte, diejenigen aufzusuchen, welche sich an einem Ort versammelten, wo man zu beten pflegte. (Apg. 16, 13.) Es ist Tatsache, daß sowohl die Erkenntnis als die Liebe Gottes da am reichlichsten vorhanden, wo einer für den andern, einer mit dem andern betet, daß ihre Freude vollkommen sei. Wie oft auch das Volk Gottes sich versammeln mag zum Erforschen seines Wortes, zur gegenseitigen Auserbauung in dem allerheiligsten Glauben, sollte stets die Zusammenkunft eröffnet werden durch ein Gebet um den Segen für die bevorstehende Besprechung und geschlossen werden dürfen durch ein Dankgebet für den empfangenen Segen, mit der Bitte, daß das Wort seiner Gnade wahrhaftig Speise sein möge für die Herzen derer, die es gehört haben mit dem aufrichtigen Wunsch, den Willen Gottes kennen zu lernen und zu tun.

**Glauben ist eine Frucht des Geistes und gehört zum gegenwärtigen Teil (Erbe) der Neuen Schöpfung.**

Glauben müssen wir haben, bevor wir überhaupt Kinder Gottes werden können, vor unserer Rechtfertigung; denn wir sind gerechtfertigt (gerecht gemacht) aus Glauben, bevor wir Frieden mit Gott und Vergebung der Sünden empfangen. Dieser Glaube, den wir hatten, bevor wir den heiligen Geist empfangen, kann nicht derjenige Glaube sein, welcher die Frucht, die Gabe des Geistes ist. Glaube ist die Betätigung unserer Denkfähigkeit hinsichtlich Gottes und seiner Verheißungen. Wer Gott nicht vertrauen kann, sei es, weil er Ihn nicht kennt, oder weil seine Erkenntnis zu sehr beschädigt ist, befindet sich in einem Zustand, in welchem er unter den Verhältnissen des Evangeliumszeitalters nicht gesegnet werden kann. Dies schließt ihn aber keineswegs aus von den Segnungen des kommenden Zeitalters. Der Ruf im Evangeliumszeitalter fordert Wandel im Glauben statt im Schauen; wer jetzt nicht so wandeln kann oder will, kann jetzt nicht mit Gott wandeln; denn „ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ Wer nicht soviel Glauben hat, daß er damit wenigstens anfangen kann, der kann überhaupt nicht anfangen; und wer den Anfang machen kann, aber des Glaube nicht wächst und sich entwickelt, der ermangelt der Fähigkeit, ein Überwinder zu werden; denn „das ist der Sieg, der die Welt überwindet, eben euer Glaube.“ (1. Joh. 5, 4.)

Vom Glauben ist freilich Aberglaube sehr verschieden. Millionen von Menschen sind abergläubisch oder leichtgläubig und glauben tausenderlei unvernünftige Dinge, ohne den geringsten Beweis; und zwar sind die Bewohner von Heidenländern nicht allein in diesem Fall. Millionen solcher Leichtgläubigen und Abergläubischen nennen sich Christen und sind Mitglieder irgend einer Namenkirche. Aberglaube und Leichtgläubigkeit müssen jedoch verurteilt, mißbilligt, vermieden, überwunden werden. Der wahre Glaube hingegen muß ermutigt, aufgebaut, gestärkt, im Wachstum gefördert werden. Glauben an Gott ist der Glaube, das Vertrauen, die Zuversicht, welche abstellt auf die göttlichen Verheißungen, statt auf menschliche Überlieferungen, Lehrsysteme und Vorstellungen.

Wenn wir glauben, daß Gott ist, was sein Name sagt, der Ausfichselbst-Seiende, der allmächtige, allweise, allgerechte und allliebende Schöpfer Himmels und der Erde, wenn wir glauben, daß er der Belohnner derjenigen ist, die ihn mit Eifer suchen, so wird die Wirkung solchen Glaubens sein, daß wir ihn suchen, daß wir versuchen werden, sein Wort zu kennen und zu verstehen, daß wir dann das erkannte und verstandene Wort auch für wahr halten, daß wir unserm Wandel eine entsprechende Richtung geben. Dieser Anfangsglaube wird durch die Gnade Gottes auf Christus hin orientiert, welcher der neue und lebendige Weg zur Rückkehr zu Gott und Seiner Gunst ist. Wenn dieser Glaube Jesum ergreift und sich in Gehorsam übt, so wächst er und Gottes Segen kommt über ihn und gibt ihm weiteres Licht hinsichtlich der Bedingungen, unter denen der Glaubende Mitglied der Neuen Schöpfung werden kann. Der erstarkende Glaube erfährt die Verheißungen Gottes, denen gemäß die Neue Schöpfung bestimmt ist, Gottes Erbe, Miterbe Jesu Christi zu werden. Das Ergebnis dieses Glaubens ist der Segen des Geistes, die Zeugung, Salbung, Annahme als Söhne.

Eine weitere Folge dieses Glaubens ist größere Erleuchtung mit dem Licht des goldenen Leuchters im Heiligen, welches das Auge des Glaubens befähigt, Dinge zu sehen, die von außen nicht gesehen werden können, des Hohenpriesters besondern Dienst betr. das Licht, die Schaubrote, den Räucheraltar und den Gnadenstuhl jenseits des Vorhangs. Je mehr der lebendige gehorsame Glaube diese verschiedenen Züge im Gnadenplan Gottes erkennt, sie im Wort aufgezeigt findet, um so stärker und klarer wird er, um so mehr wird er ein wesentlicher Teil der neuen Gesinnung. Er gewahrt von diesem Gesichtspunkt aus Dinge, die er zuvor nicht sehen konnte, Dinge, von denen der Apostel sagt, daß „kein Auge gesehen und daß in keines (natürlichen) Menschen Herz (Sinn) gekommen sei, was Gott in Bereitschaft hält für die, so ihn lieben.“ (1. Kor. 2, 9.)

In den ihm durch den Geist klar gemachten Verheißungen sieht der Glaube außerordentlich köstliche und große Dinge, himmlische Dinge, zu denen gelangt, wer der ersten Auferstehung würdig befunden wird: die Königswürde im kommenden Reich, die Herrschaft der Gerechtigkeit, durch die gesegnet werden sollen alle Geschlechter auf Erden, die Bezwingung der Sünde, die Vernichtung und Vertilgung von allem und jedem, das nicht zur Verherrlichung Gottes mitwirken, Seinem Gesetz der Liebe sich nicht unterwerfen will. Die Neue Schöpfung sieht dies alles mit dem Auge des Glaubens, des Verständnisses, und der Apostel versichert, daß dieses Auge manche Dinge zu erkennen vermag,

welche dem Auge des natürlichen Menschen nicht klar und deutlich sind, weil Gott dieselben „uns“ offenbart hat durch seinen Geist, welcher alle Dinge erforscht, selbst die Tiefen Gottes. (1. Kor. 2, 9. 10.)

Dieser geistgezeugte Glaube an unsichtbare Dinge gehört zum gegenwärtigen Teil der Neuen Schöpfung und ist die Voraussetzung für alle ihre Hoffnungen und Freuden, das einzige, was ihr einen Vorschmack von der Herrlichkeit zu geben vermag, welche an ihr soll geoffenbart werden. Er ist nach des Apostels Erklärung der Grund- und Eckstein, über dem unsere Hoffnungen und Freuden errichtet werden. „Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.“ Durch den Glauben werden noch unsichtbare Dinge so greifbar für unsern Geist, als wären sie sichtbar, ja sie werden in unserer Wertschätzung die einzigen wirklichen, weil sie unvergänglich sind, was ihnen vor den vergänglichen einen großen Vorsprung gibt.

Wie notwendig der Glaube ist, wenn wir unseres gegenwärtigen Erbes teilhaftig werden und es nicht nach kurzer Zeit wieder verlieren wollen, erhellt aus Jak. 1, 5—8: „Wenn jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im

Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifelnde ist gleich einer Meereswoge, die vom Winde bewegt hin und her getrieben wird. Jener Mensch (der zweifelnd bittet) denke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde; ein wankelmütiger (Elsfelder Randglosse wie englisch: doppelherziger) Mann ist unstet in allen seinen Wegen.“ Ohne stark zu werden im Glauben, ist es mithin unmöglich, ein Überwinder zu werden. Darum ermahnt die Schrift überall, daß wir wachsen im Glauben und alle Kinder Gottes bedürfen zu beten wie die Apostel: „Herr, mehre uns den Glauben.“ Und wenn sie so beten, so müssen sie auch die Mittel anwenden, welche Gott zur Mehrung ihres Glaubens in ihren Bereich gerückt hat. Ist es ihnen ernst mit dieser Bitte, so werden sie sich dieser Mittel bedienen; sie werden den Herrn aufsuchen im Gebet; sie werden sein Wort zu kennen, zu befolgen suchen; sie werden sich freuen, im Dienst des Herrn zu stehen, und suchen, alle Gnadengaben des Geistes anzuziehen. Wenn sie sich so verhalten, wird ihr Glaube, ihre Zuversicht erstarken und „sie werden niemals straucheln, sondern es wird ihnen reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi“ — wenn die Zeit hierfür gekommen sein wird. (2. Petr. 1, 10. 11.)

— überf. v. E. P.

## Im Tal der Todeschatten.

Im Haushalt (nach dem Fleisch) von E. P. entschlief am 4. Oktober 1906 nach kurzer heftiger Krankheit, fern von den Thürigen, in Gegenwart des herbeigeeilten Vaters, die 23 jährige L. J.

**Das Mägdlein schläft!** Wir stehen da und weinen,  
Und herbes Leid zermühlt des Vaters Herz.  
Statt einer Tochter bringt er nun den Seinen  
Im fernen Heim den bitteren Todeschmerz.  
Du hast, gebeugter Vater, unsre Liebe;  
Allein ein Größ'rer in den Himmeln thront,  
Wo ihm der Vater seine Menschenliebe  
Mit großer Macht und Herrlichkeit belohnt.

**Das Mägdlein schläft!** Sie schläft in seinen Armen;  
Ihr Ketter läßt sie aus den Augen nicht.  
Es führt sie sein unendliches Erbarmen  
Am Oftermorgen wiederum zum Licht.

Ihm ist im Himmel jezt und auf der Erden  
Gegeben seines Reichs Gewalt und Macht.  
Getrost, getrost! Bald wird es Morgen werden,  
Bald weicht zurück die finstre Todesnacht.

**Das Mägdlein schläft!** Dann gibt's ein Wiedersehen,  
Wenn der Erlöser auch vor ihrer Gruft,  
Wie vor Bethaniens Grabe einst, wird stehen  
Und sie mit seiner milden Stimme ruft.  
Dein König ruft, und seines Geistes Wehen  
Macht dich alsdann von Todessejeln frei,  
Das Alte wird mitsamt dem Tod vergehen,  
Und alles macht dein großer König neu. E. Bittichoby.

## Einige erfreuliche Briefe.

Liebe Brüder in Christo! Es ist mir zu meiner größten Freude vergönnt gewesen, am Sonnabend, den 16. Juni, den Vortrag des Bruders Kunkel in Bromberg zu hören. Sein Vortrag über die Hölle bot mir nichts Neues mehr, bestätigte aber, daß ich mir beim Lesen der Wachturmschriften usw. das Richtige gedacht hatte. Den größten Wert und Nutzen für mich hatte aber die auf den Vortrag folgende zwangslöse Unterredung mit Br. Kunkel. Er ging in so freundlicher und liebevoller Weise auf meine Fragen ein, daß ich immer mehr Vertrauen zu ihm faßte und ihm immer mehr erzählte und ihn fragte. Er begleitete mich bis zu meiner Wohnung. Ich werde mich ihm immer zum Danke verpflichtet fühlen. Ich wünsche ihm Gottes Segen in den größten und reichlichsten Maße. Nach dem 1. Juli d. J. werde ich Ihnen wieder einen Beitrag zum Besten der Traktatkasse senden.

Mit herzlichem Grusse Ihr — — —, Lehrer.

Liebe Geschwister im Herrn! Bitte, senden Sie uns 5 kg Traktate zum Verteilen. Wir fühlen uns tief gedrungen,

auch mit zu arbeiten im Weinberg Gottes und schämen uns fast, immer nur Kinder zu bleiben und uns immer von andern lieben Geschwistern anfeuern lassen zu müssen. Auch möchten wir gern etwas selbstständiger mithelfen, die Wahrheit zu verbreiten. Wir wünschen herzlich, daß uns der Herr in seiner großen Gnade immer mehr Licht schenkt, daß wir sein heiliges Wort und seinen Willen immer mehr erkennen, auf daß wir heranwachsen zum vollkommenen Mannesalter in Christo. Wir fühlen's immer mehr, daß uns der Herr nur dann als würdig erachten kann, wenn wir uns Ihm völlig weihen und alles, was wir sind und haben, zu seinen Füßen niederlegen. Erst dann können wir wahre Ruhe und den wahren Frieden, welcher höher ist als alle Vernunft finden. Alles aber, was wir tun zu seines Namens Ehre, wolle uns der Herr in seiner Gnade segnen in dem, der das Haupt ist der Gemeinde, Christus.

Herzlichen Geschwistergruß in Christo dem Geliebten  
Reinhard Bräuer und Frau, Sachsen.

# Bibeln, Testamente und Hilfsmittel zum Bibelstudium.

(Bestellungen versäume man nie, sein eigenes Postamt und die volle Adresse beizufügen; in Amerika muß bei Express-Sendungen die Station genau angegeben werden. Da wir stets franko senden, ohne Berechnung des inländischen Portos, und soweit wie möglich nur den Selbstkostenpreis abfordern, und der Billigkeit halber meist gegen bar beziehen, sind wir genötigt, nur gegen bar zu liefern; in Deutschland eventuell gegen Nachnahme.)

## Bibeln in Luthers Übersetzung

in verschiedenen Formaten und Schriftarten der verschiedenen Bibelgesellschaften von Mk. 1.—, Kr. 1.20, Fr. 1.50, Dollar 0.40 an.

### Die sogenannte „Lehrerbibel.“

Luthers Übersetzung mit dem in den englischen Bibeln befindlichen Material für Bibelforscher („Hilfs“) in deutscher Übersetzung: Gesamtüberblick des Inhalts der heiligen Bücher und einige Hilfsmittel zur Anregung des Forschens in Gottes Wort. Einleitung in die heiligen Schriften. Biblische Altertümer. Sitten und Gebräuche. Neue Kunde aus dem Morgenlande. Geschichte des Judentums. Maße und Gewichte. Erklärung der biblischen Namen. Geographie und Topographie. Konfessionen. Sach- und Wortregister, biblische Geographie mit verbesserten Karten.

In weichem, biegsamen Lederband und Goldschnitt in Deutschland Mk. 12.—, Österreich-Ungarn Kr. 14.40, Schweiz Fr. 15.—, Amerika Dollar 2.50.

### Die Parallelbibel

„bietet eine Bibelausgabe, welche unmittelbar neben dem Text der lutherischen Übersetzung in der zweiten Spalte eine dem Grundtext mit den Hilfsmitteln, welche die heutige exegetische Wissenschaft gewährt, genau wiedergebende, vollständige zweite Übersetzung enthält. Was der Grundtext sagt, ist nun einmal bei aller Dankbarkeit für die hochwertige Gabe, mit welcher Luther die deutsche Christenheit durch seine Übersetzung beschenkt, immer mehr die Frage, welche jeder wahrheitshungrige Christ beantwortet wissen möchte; dazu ist diese Doppelausgabe der Bibel besonders hilfreich.“ In drei starke Halbfanz-Bände gebunden Mk. 17.—, Kr. 20.—, Fr. 21.—, Dollar 4.50; in einem Bande geb. Mk. 15.—, Kr. 18.—, Fr. 19.—, Dollar 4.—; das Neue Testament Mk. 4.50, Kr. 5.40, Fr. 5.60, Dollar 1.50.

### Die Miniatur-Bibel,

12/18 cm; 4 1/4/6 1/2 Zoll groß; 1 1/2 cm, 1/2 Zoll dick.

übersetzt von Prediger Schlachter, Biel,

in Leder geb. Mk. 4.50, Kr. 5.40, Fr. 5.80, Dollar 1.25; in Leder mit Goldschnitt Mk. 6.—, Kr. 7.10, Fr. 7.70, Dollar 1.50.

### Textbibel des Alten und Neuen Testaments.

D. A. L. übersetzt von Prof. Kauffmann, d. R. L. von Prof. Weizsäcker, gut gebunden Mk. 6.—, Kr. 7.10, Fr. 7.70, Dollar 2.—; gut geb. mit Goldschnitt Mk. 7.—, Kr. 8.40, Fr. 9.—, Dollar 2.25.

### Die heil. Schriften des Alten und Neuen Testaments,

übersetzt von D. Leander van El,

gut gebunden, Mk. 3.50, Kr. 4.20, Fr. 4.50, Dollar 1.25.

### Revidierte Luther-Taschenbibel mit Parallelstellen,

11 1/4/17 1/4 cm, 4 1/4/6 1/2 Zoll groß.

In dieser Bibel sind die einzelnen Abschnitte in jedem Kapitel durch Überschriften bezeichnet und die poetischen Teile durch Versform hervorgehoben;

in weichem Leder geb., mit Rotschnitt Mk. 2.50, Kr. 3.—, Fr. 3.40, Dollar 1.—;

auf dünnem indischen Papier,

in weichem Leder geb., mit Rotschnitt Mk. 3.50, Kr. 4.20, Fr. 4.60, Dollar 1.25; in Saffian mit Goldschnitt, biegsam Mk. 6.—, Kr. 7.10, Fr. 7.70, Dollar 2.—.

### Das Neue Testament mit Psalmen und Parallelstellen,

Luthers Übers. 8 1/2/13 1/4 cm, 3 1/4/5 Zoll groß;

in Leinen geb. Mk. —.50, Kr. —.60, Fr. —.70, Dollar —.20; in Leder geb. mit Goldschnitt und 4 Karten Mk. 1.60, Kr. 1.90, Fr. 2.10, Dollar —.60;

auf dünnem indischen Papier,

in weichem Leder geb., mit Rotgoldschnitt Mk. 1.90, Kr. 2.20, Fr. 2.40, Dollar —.75.

### Die Elberfelder Bibel

kommt an Wert, was Genauigkeit der Übersetzung betrifft, der Parallelbibel ungefähr gleich. Wir gebrauchen beide gleich gern, bedienen uns zumeist die letzter, empfehlen beide.

Lexikon-Oktav-Größe: 17 1/2/27 cm; 6 1/2/10 1/2 Zoll;

in Halbleder gebunden Mk. 5.20, Kr. 6.10, Fr. 6.80, Dollar 1.80; in Leder gebunden Mk. 6.20, Kr. 7.40, Fr. 8.—, Dollar 2.25; in Saffian mit Goldschnitt Mk. 10.25, Kr. 12.—, Fr. 13.—, Dollar 3.—.

Oktav- oder Taschen-Größe: 12/17 1/2 cm; 4 1/2/6 3/4 Zoll.

in einfachem, stark. Einband Mk. 3.60, Fr. 4.—, Dollar 1.—; in fein Leder gebunden Mk. 4.25, Kr. 5.—, Fr. 5.50, Dollar 1.30;

in weichem Leder geb. mit Rotschnitt Mk. 5.80, Kr. 6.80, Fr. 7.50, Dollar 1.75; in ff. weichem Saffian mit Rotgoldschnitt Mk. 9.50, Kr. 11.20, Fr. 12.30, Dollar 2.75.

### Antiqua-Bibel, Elberfelder Übersetzung

auf besonders dünnem Papier, 11 1/2/15 1/2 cm; 4 1/4/6 Zoll groß; 1 1/2 cm, 1/2 Zoll dick einf. geb. (Ledernachahmung) Mk. 4.40, Kr. 5.20, Fr. 5.70, Dollar 1.35; in fein Leder m. Rotschn. Mk. 5.80, Kr. 6.80, Fr. 7.40, Dollar 1.75; in fein Leder m. Goldschn. Mk. 7.—, Kr. 8.20, Fr. 9.—, Dollar 2.—; in fein Leder, weich mit Goldschn. Mk. 8.80, Kr. 10.30, Fr. 11.—, Dollar 2.25; in Saffian, weich mit Rotgoldschn. Mk. 10.50, Kr. 12.40, Fr. 13.20, Dollar 2.75.

### Das Neue Testament, Elberfelder Übersetzung,

mit Psalmen; Petit-Schrift 10 1/2/16 1/2 cm; 4 1/4/5 Zoll groß.

in Halbleder Mk. 2.45, Kr. 2.90, Fr. 3.20, Dollar —.75; in Leder geb. mit Goldschn. Mk. 4.20, Kr. 5.—, Fr. 5.45, Dollar 1.25; in persischem Leder geb. mit Goldschnitt Mk. 5.20, Kr. 6.10, Fr. 6.70, Dollar 1.50.

Billige Taschenausgabe mit den Psalmen

in Ledernachahmung mit Goldtitel Mk. —.32, Kr. —.40, Fr. —.50; Dollar —.15.

Taschen-Ausgabe Antiqua mit Psalmen, 9/13 cm; 3 1/2/5 Zoll groß; auf extra dünnem Papier mit 4 Karten

in Leder geb. mit Rotschn. Mk. 2.80, Kr. 3.30, Fr. 3.65, Dollar —.90; in persischem Einband mit Goldschn. Mk. 3.80, Kr. 4.50, Fr. 4.90, Dollar 1.15; in ff. weichem Saffianband mit Rotschn. Mk. 6.—, Kr. 7.20, Fr. 7.70, Dollar 1.70.

### Das Neue Testament, Luthers Übersetzung,

in Taschenformat mit Rotdruck aller von unserm Herrn Jesu gesprochenen Worte, nebst Angabe der Parallelstellen, fein geb. in Leder m. Goldschn., biegsam Mk. 6.—, Kr. 7.—, Fr. 7.70, Dollar 1.50.

### Hundertbilder-Testament, mit Psalmen.

In Leinwand 60 Pf., 70 Heller, Fr. —.90, Dollar —.25; in Leder, biegsam, mit Goldschnitt Mk. 2.—, Kr. 2.40, Fr. 2.70; Dollar —.65.

### Deutsch-Englisches Testament.

Die beiden Sprachen in gegenüberstehendem Text; einfach geb. in Leinwand Mk. 1.60, Kr. 2.—, Fr. 2.20, Dollar —.40; in Saffian geb. Mk. 2.—, Kr. 2.40, Fr. 2.60, Dollar —.50; in Saffian geb. mit Goldschn. Mk. 3.—, Kr. 3.60, Fr. 3.80, Dollar —.75.

### Bremer Konfession.

Ein sehr nützliches Hilfsmittel zum Vergleichen und raschen Auffinden von Bibelstellen, auch wenn man oft nur einen Teil eines Verses im Sinne hat. In alphabetischer Reihenfolge findet man hier die hauptsächlichsten Wörter der Bibel angeführt und unter jedem die Stellen, da es vorkommt. 940 Seiten. Mk. 4.50, Kr. 5.40, Fr. 6.—, Dollar 1.50.

### Calwer Konfession.

„Vollständiges biblisches Wortregister. Nach innerer und äußerer Ausstattung, ausführlicher Textangabe, klarer und übersichtlicher Anordnung übertrifft dieses Werk alles, was bis dato auf diesem Gebiete erschien. Die Sprüche sind nur nach Stichwörtern geordnet und folgen innerhalb des Stichwortes genau der biblischen Reihenfolge von 1. Mose bis zur Offenbarung Johannes. Bei jeder Spalte steht nach links hinausgerückt Buch und Kapitel, und durch eine durchlaufende Linie wird die Verszahl getrennt. Dann folgen die wesentlichen Worte des Spruches, die nie mehr als eine Zeile einnehmen.“ — Groß Lexikon-Format, Halbfanzb. 1444 Seiten. Mk. 7.80, Kr. 9.20, Fr. 10.—, Dollar 2.65.

### Calwer Biblisches Handwörterbuch.

„Ein Schlüssel für Gelehrte und Ungelehrte, für Prediger und Laien, gibt dieses Werk einen ebenso kurzen und populären als gründlichen und auf dem Boden der neueren Forschungen beruhenden Aufschluß über alles Wissenswerte, über Personen und Ereignisse der Bibel, über die israelitische und heidnische, wie über die christliche Geschichte.“ Groß Lexikon-Format mit vielen Illustrationen; gut gebunden Mk. 10.—, Kr. 12.00, Fr. 12.50, Dollar 3.—.

### Biblische Taschenkonfession

nebst Verzeichnis und Erklärung bibl. Namen, gebunden Mk. 1.—, Kr. 1.20, Fr. 1.50, Dollar —.50.

Adressiere: Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld, Alteheny usw. wie auf Seite 2.

## Unsere eigenen Publikationen, Hilfsmittel zum Bibelforschen usw.

Wir müssen uns zuweilen sehr wundern, daß Wachturmler noch nicht die fünf Bände von Tagesanbruch gelesen haben. Sie können keinen einzigen Artikel im Wachturm recht wertschätzen, bis sie diese in Reihenfolge der Themen einem leichten Verständnis des Heilsplanes Gottes angepaßten Bände studiert haben. Zu diesen gehört auch das Büchlein über die Stifftshütte und die besseren Opfer. Sollte trotz der billigen Preise jemand nicht in der Lage sein, sich die Bände usw. anzuschaffen, so stehen sie ihm kostenlos zur Verfügung, ein Band auf einmal, auf das Versprechen hin, ihn zu lesen. Alle fünf Bände kosten wenig mehr als sonst ein einziger Band eines religiösen Werkes — auch wenn es noch so schriftwidrig und unsinnig ist, wie z. B. das Buch über die sogen. „Christliche Wissenschaft“. Die Übersetzung von Band sechs wird voraussichtlich in der Dezembernummer des Wachturms beendet. Wir machen also nochmals aufmerksam auf:

### Die sechs Bände von Millenniumstages-Anbruch (Näheres siehe auf zweiter Seite).

#### Die Stifftshütte und besseren Opfer

125 Seiten — voll von Interessantem für jeden Christen. Dieses Büchlein betrachtet sorgfältig die vorbildlichen Lehren der Einrichtungen und Zeremonien des fleischlichen Israel und verfolgt diese in den gegenbildlichen Segnungen des geistlichen Israel. — 40 Pfg., 45 Heller, 50 Cts., Dollar — 10.

#### Die heil. Schrift über die Hölle.

Dieses Büchlein von über 75 Seiten betrachtet sorgfältig und mit Ehrfurcht jede Schriftstelle, die das Wort „Hölle“ enthält, und die „Gleichnisse und dunklen Reden“, von denen man annimmt, sie lehren eine ewige Qual. Es hat schon viel dazu beigetragen, wahrheitsliebenden Kindern Gottes die Augen zu öffnen, die nun den verblendenden Betrug des mächtigen Widersachers erkennen; durch welchen er den göttlichen Charakter und Plan in ein völlig verkehrtes Licht gestellt hat. — 30 Pfg., 35 Heller, 40 Cts., Dollar — 10.

#### Die Bibel und der Spiritismus.

Dieses kleine Buch von über 75 Seiten hat schon unter göttlicher Leitung einige als „Medien“ hervorragende Personen aus dem Reich des Spiritismus gerettet, und hat Hunderten, die in der Richtung des Spiritismus „nach Gott suchten“, eine hilfreiche Hand geboten, um der Gefahr, verstrickt zu werden, entrinnen zu können — da sie nun seinen wahren Charakter im Lichte des Wortes Gottes erkennen können. Alle Christen sollten diese kleine Behandlung des Gegenstandes lesen, um für die schweren Versuchungen vorbereitet zu sein, die mit raschem Schritt über alle kommen, die in der Namenschristenheit leben. — 20 Pfg., 25 Heller, 25 Cts., Dollar — 10.

#### „Die Bibel gegen Evolution“

bietet, was zur Zeit gerade jeder Christ lesen sollte, da die Lehrtühle der Christenheit von der schriftwidrigen Lehre der Evolution erobert werden, wie diese Broschüre zeigt, eine vollständige Leugnung der Versöhnung ist und folglich eine Verwerfung des Christentums. — 20 Pfg., 25 Heller, 25 Cts., Dollar — 10.

#### „Zions Wachturm“ und seine heilige Mission.

Diese Zeitschrift ist eins der ersten und wichtigen Faktoren oder Instrumente zur Förderung der Bibelfenntnis nach geordneten, grundlegenden Bibelstudien im Anschluß an die oben erwähnten Millenniumsbände. Die Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft ist im Jahre 1881 „zur Förderung Christlicher Erkenntnis“ in Amerika gegründet worden, erstreckt ihre Wirksamkeit aber über alle zivilisierten Länder und lädt jedermann ein, sich von der gegenwärtigen, zeitgemäßen Wahrheit zu überzeugen und sich an deren Verbreitung zu beteiligen. Näheres siehe auf zweiter Seite. In englischer Sprache erscheint der Wachturm halbmonatlich; in Französisch, Italienisch, Schwedisch und Dänisch erscheint er periodisch weniger oft. Man verlange Probenummern für etwaige Freunde, Nachbarn usw. Periodisch erscheinen auch

#### „Die Alte Theologie“-Traktate, „Speise für Denkende“.

Proben hiervon werden jedem Wachturm-Abonnenten gratis zugestellt. Weitere Exemplare, zur Verteilung an Freunde, oder von Haus zu Haus, zur Beilage in Briefen und zum sonstigen Gebrauch, wie man es für nötig und gut findet, senden wir ebenfalls gratis und franko; die aus diesem Dienst entstehenden Unkosten werden aus der durch freiwillige Beiträge gebildeten Traktatklasse bestritten. Jeder möge soviel Traktate bestellen, als zu verteilen er meint imstande zu sein, auch wenn er nicht fähig ist, zur Bestreitung der Ausgaben etwas beizutragen. Andere Geschwister haben vielleicht weniger Gelegenheit, sich persönlich an der Verbreitung der Traktate zu beteiligen, sind aber eher imstande, zur Deduktion der Unkosten beizutragen; somit entsteht ein Ausgleich, und alle haben an diesem Dienst zur Verbreitung der Wahrheit einen Anteil.

Wir leben in der „Ernte“-Zeit (Matth. 13, 39), und Zions Wachturm ist nicht nur für die nunmehr regelmäßigen Leser, sondern für alle, die sich Christen nennen, geeignet. Es ist unser aller Vorrecht, jetzt zu ernten. „Der da erntet, empfängt Lohn [schon indem er erntet].“ (Joh. 4, 36.) Fragst du, Wie soll

ich das anfangen? so antworten wir: Das ist auf verschiedene Art und Weise möglich. Da die Wahrheit das Erntewerkzeug repräsentiert, so erntest du, wenn du Gespräche anknüpfst, Schriften verteilst, versendest usw., und wenn du uns Adressen sendest, an die wir unentgeltlich Schriften senden können, seien dies Adressen christlicher Leute deiner Ortschaft, oder christlichen Zeitschriften, Katalogen und Kalendern entnommen, oder sonstige Listen und Programme höherer Schulen, Anstalten, Seminarien usw., von Lehrern, Predigern, Zöglingen usw., Beamten, Doktoren, Missionaren, Lehrerinnen, Diakonissen, Vereinsmitgliedern usw. Aus Adressbüchern der Städte liehst du auch eine Auswahl treffen. Adressen, also, sind willkommen. Und sonst im Verkehr mit Menschen „werfe man Brot [der Wahrheit] auf's Wasser“, zusammen mit einem freundlichen Wort. (Pred. 11, 1.)

#### Missions-Kuverts.

Unter dieser Bezeichnung machen wir auf eine gute Qualität hell-blauer bedruckter Kuverts aufmerksam, auf der Rückseite mit einer Empfehlung des ersten Bandes von Tagesanbruch, auf der Vorderseite mit einem kurzen Überblick in Schriftstellen von unserm allerheiligsten Glauben. Wir können diese 100 Stück für 1 Mk., Kr. 1.20, Fr. 1.50, Dollar — 25 liefern; es ist Raum gelassen für die Absenderadresse. Jeder Brief, der in solch einem Kuvert durch die Post befördert wird, kann auswendig schon mehr oder weniger einflußreich sein in der Verkündigung der Wahrheit. Nicht nur die Aufmerksamkeit des Empfängers wird gefesselt, sondern auch Briefträger und andere Postangestellte haben die Gelegenheit, und zuweilen die Neugierde, diese Botschaft des Friedens zu lesen. Einseitig mit dem Plan der Zeitalter bedruckte Postkarten werden gratis abgegeben. Bestelle eine Probe gratis von beiden.

#### 99 Zionslieder mit Noten.

Diese Auswahl enthält manche alte Lieblingslieder. Sie eignen sich für alle größeren und kleineren Versammlungen. Preis 25 Pfg., 30 Heller, 30 Rp., Amerika 5 Cents.

#### Prophetische Zeitalterkarten

in Größe 65 X 90 cm (2 X 3 Fuß), enthaltend in harmonischer Zusammenstellung die „Karte der Zeitalter“ zur Veranschaulichung des göttlichen Planes der Zeitalter, wie er in Band I von Millenniumstages-Anbruch skizziert wird, und die Abbisse über chronologische und prophetische Zeitrechnungen und die große Pyramide Ägyptens, gemäß den Bänden II und III. Der Preis dieser Karten stellt sich unaufgezogen auf Mk. 1.—, Kr. 1.20, Fr. 1.50, Dollar — 25; auf Leinwand aufgezogen und zusammenlegbar Mk. 1.50, Kr. 1.80, Fr. 2.—, Dollar — 40.

Diese Karten lassen sich mittels Heftzwecken an die Wand befestigen und eignen sich gut für Vorträge bei kleineren Versammlungen oder auch um besuchenden Freunden eine Erklärung zu geben.

Zwei ähnliche Karten in kleinerem Format zur Bestätigung der Chronologie mittels Zeitparallelen und prophetischen Zeitabschnitten, daß dieses Zeitalter 1914 zu Ende geht und 1915 die Dan. 12, 1 und Matth. 24, 21 erwähnte große Trübsal und Anarchie fällig ist, nach welcher die Menschheit, in den Staub gebeugt, die glorreiche Wiederherstellung des Reiches Gottes anerkennen wird. Ein neunfacher Beweis. Preis Mk. 1.50, Kr. 1.80, Fr. 2.—, Dollar — 40.

#### Das Zukunftsbild von Jes. 11, 6

als Broschüre 3 1/4 cm, 1 1/4 Zoll groß,  
12 Stück Mk. 1.—, Kr. 1.20, Fr. 1.25, Dollar — 25.

#### Christliche Wandsprüche.

Seit verschiedenen Jahren haben wir unsere Leser mit hübschen Text- und Motorkarten für die Wände ihres Heims versorgt. Der Einfluß derselben ist vortrefflich. Unser Auge wird dadurch erheitert und unser Herz an die gegenwärtigen und zukünftigen Gnaden erinnert, die auf die überaus großen und kostbaren Verheißungen im Worte unsers himml. Vaters basieren. Wir empfehlen sie als eine Hilfe auf dem „schmalen Wege“, — eine Hilfe in der Charakterbildung. Wir haben eine größere Auswahl zur Verfügung zum Preise von 15, 20, 30, 40 u. 50 Pfennigen bis zu Mk. 1.— u. 1.25, 20 Heller bis zu Kr. 1.50, 20 Cts. bis zu Fr. 1.75, Dollar — 05 bis zu Dollar — 40. Bei evtl. Bedarf verlange man eine Auswahlendung.

Adressiere: Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld, Alteheny usw. wie auf Seite 2.